

Der erste Brief des JOHANNES

Titel

Der Titel des Briefes war seit jeher »der erste Brief des Johannes«. Er ist der erste und umfangreichste von drei Briefen, die den Namen des Apostels Johannes tragen. Da der Brief keine spezielle Gemeinde, keinen Ort und keine Einzelperson als Adressaten erwähnt, ist er als »allgemeiner Brief« zu klassifizieren. Obschon 1Joh keine allgemeinen Merkmale der zu jener Zeit üblichen Briefe aufweist (wie z.B. Einleitung, Begrüßung oder abschließende Anrede), legen sein vertrauter Ton und sein Inhalt dennoch die Bezeichnung »Brief« nahe.

Autor und Abfassungszeit

Der Brief nennt den Verfasser nicht, doch die starken, übereinstimmenden und frühesten Kirchenzeugnisse schreiben ihn dem Jünger und Apostel Johannes zu (vgl. Lk 6,13,14). Diese Anonymität bestätigt zutiefst die Auffassung der frühen Gemeinde, dass der Brief vom Apostel Johannes stammte, denn nur jemand mit dem bekannten und herausragenden Status eines Apostels wie Johannes wäre fähig gewesen, mit einer solch unverkennbaren Autorität zu schreiben, in der Erwartung eines vollkommenen Gehorsams seiner Leser, ohne sich selbst deutlich zu erkennen zu geben (z.B. 4,6). Er war seinen Lesern wohl bekannt, so dass es nicht nötig war, seinen Namen zu erwähnen.

Johannes und Jakobus, sein älterer Bruder (Apg 12,2), waren als die »Söhne des Zebedäus« bekannt (Mt 10,2-4), denen Jesus den Namen »Donnersöhne« gab (Mk 3,17). Johannes zählte zu den drei vertrautesten Weggefährten Jesu (zusammen mit Petrus und Jakobus – vgl. Mt 17,1; 26,37), ein Augenzeuge, der an Jesus' irdischem Dienst beteiligt war (1,1-4). Zusätzlich zu den drei Briefen verfasste Johannes auch das vierte Evangelium, in welchem er sich als der »Jünger, den Jesus liebte« zu erkennen gibt und als derjenige, der während des letzten Passahmahls an der Brust Jesu lehnte (Joh 13,23; 19,26; 20,2; 21,7,20). Ebenso schrieb er das Buch der Offenbarung (Offb 1,1).

Eine präzise Datierung des Briefes ist schwer, da im 1Joh keine deutlichen historischen Hinweise bezüglich eines Datums zu finden sind. Sehr wahrscheinlich verfasste Johannes diesen Brief in der zweiten Hälfte des 1. Jhdts. Laut der Überlieferung der frühen Gemeinde befand Johannes sich im fortgeschrittenen Alter als er zu diesem Zeitpunkt in Ephesus in Kleinasien lebte und schrieb. Der Ton des Briefes stützt diese Aussage, da der Schreiber stark den Eindruck vermittelt, viel älter als seine Leserschaft zu sein (z.B. »meine Kinder« – 2,1,18,28). Der Brief und das Johannes-Evangelium weisen Ähnlichkeiten im Vokabular und in der Ausdrucksweise auf (s. Historische und lehrmäßige Themen). Eine solche Ähnlichkeit veranlasst viele dazu, die Johannesbriefe auf einen Zeitpunkt kurz nach der Abfassung seines Evangeliums zu datieren. Da viele das Evangelium in die zweite Hälfte des 1. Jhdts. datieren, denken sie auch bei seinen Briefen vorzugsweise an einen ähnlichen Zeitpunkt. Zudem reflektiert die von Johannes bekämpfte Irrlehre sehr wahrscheinlich die Anfänge der Gnosis (s. Hintergrund und Umfeld), die sich in den letzten Jahren des 1. Jhdts. in einem frühen Stadium befand – zu der Zeit, als Johannes schrieb. Da keine Verfolgung unter Domitian erwähnt wird, die um 95 n. Chr. begann, könnte der Brief vorher geschrieben worden sein. Angesichts dieser Faktoren ist eine Datierung des 1Joh zwischen 90-95 n. Chr. berechtigt. Wahrscheinlich wurde er in Ephesus für die Gemeinden in Kleinasien geschrieben, in denen Johannes seine apostolische Leitungsfunktion ausübte.

Hintergrund und Umfeld

Obleich er schon ein höheres Alter erreicht hatte, als er diesen Brief verfasste, stand Johannes noch im aktiven Gemeindedienst. Er war der einzig verbliebene Apostel, der noch Augenzeuge des irdischen Wirkens Jesu, seines Todes, seiner Auferstehung und Himmelfahrt war. Die Kirchenväter (z.B. Justin der Märtyrer, Irenäus, Clemens von Alexandria, Eusebius) deuten an, dass Johannes nach seiner Zeit in Ephesus in Kleinasien ein umfangreiches evangelistisches Programm absolvierte, viele der neu entstandenen Gemeinden beaufsichtigte und einen umfassenden schriftlichen Dienst ausübte (z.B. seine Briefe, das Johannes-Evangelium und die Offenbarung). Ein Kirchenvater (Papias), der im direkten Kontakt mit Johannes stand, beschreibt ihn als eine »lebende und unvergängliche Stimme«. Als der letzte verbliebene Apostel besaß Johannes ein maßgebendes Zeugnis unter den Gemeinden. Viele versuchten eifrig den zu hören, der mit dem Herrn Jesus hautnahe Erfahrungen gemacht hatte.

Ephesus (vgl. Apg 19,10) befand sich im intellektuellen Zentrum Kleasiens. Wie der Apostel Paulus Jahre zuvor voraussagte (Apg 20,28-31), würden aus den Reihen der Gemeinde falsche Lehrer aufstehen, durchdrungen vom vorherrschenden Klima philosophischer Trends, und die Gemeinde mit falschen Lehren verunreinigen, indem sie fundamentale apostolische Lehren verdrehten. Diese falschen Lehrer traten für neue Ideen ein,

die schließlich als »Gnosis« bekannt wurden (vom gr. Wort für »Erkenntnis« hergeleitet). Nach dem paulinischen Kampf für Freiheit vom Gesetz war Gnosis die gefährlichste Irrlehre, die die frühe Gemeinde während der ersten 3 Jhdt. bedrohte. Sehr wahrscheinlich bekämpfte Johannes die Anfänge dieser böartigen Irrlehre, die drohte, die Grundlagen des Glaubens und der Gemeinden zu zerstören (s. Herausforderungen für den Ausleger).

Die Gnosis, beeinflusst durch Philosophen wie Plato, befürwortete einen Dualismus, der behauptete, dass Materie von Natur aus böse war und der Geist gut. Als Folge dieser Annahme leugneten die falschen Lehrer, obschon sie Christus eine gewisse Form der Gottheit beimaßen, sein wahrhaftiges Menschsein, um ihm nichts Böses zu zuschreiben. Sie beanspruchten zudem ein höheres Wissen, eine höhere Wahrheit, die nur denen bekannt war, die den Einblick in tiefere Zusammenhänge hatten. Nur die Eingeweihten besaßen die mystische Erkenntnis der Wahrheit, die sogar über der Schrift stand.

Anstatt der göttlichen Offenbarung, die der Richter der Gedanken der Menschen ist, richteten die menschlichen Vorstellungen Gottes Offenbarung (2,15-17). Die Irrlehre war durch zwei grundlegende Formen gekennzeichnet. Erstens, einige behaupteten, dass Jesus' physischer Körper nicht real war, sondern nur physisch »erschien« (bekannt als »Doketismus« von dem gr. Wort mit der Bedeutung »scheinen«). Johannes bestätigte eindringlich Jesus' physische Realität, indem er seine Worte daran erinnerte, dass er ein Augenzeuge Jesu war (»gehört«, »gesehen«, »betastet«, »Jesus Christus im Fleisch gekommen« – 1,1-4; 4,2,3). Laut einer frühen Überlieferung (Irenäus) tauchte durch einen Mann namens Kerinthos eine andere Form dieser von Johannes bekämpften Irrlehre auf; dieser behauptete, dass Christi »Geist« bei der Taufe auf den Menschen Jesus herabfuhr, ihn aber direkt vor der Kreuzigung wieder verließ. Johannes schrieb, dass der Jesus, der zu Beginn seines Dienstes getauft wurde, die gleiche Person war, die gekreuzigt wurde (5,6).

Solch häretische Auffassungen zerstören nicht nur das wahrhaftige Menschsein Jesu, sondern auch das Sühneopfer, denn Jesus musste nicht nur wahrer Gott gewesen sein, sondern ebenso der wahre Mensch (in seiner physischen Realität), der am Kreuz litt und starb, um das annehmbare stellvertretende Opfer für Sünde zu sein (vgl. Hebr 2,14-17). Die biblische Sicht über Jesus bestätigt sein vollkommenes Menschsein ebenso wie seine vollkommene Gottheit.

Der gnostische Gedanke, dass Materie böse und nur der Geist gut ist, führt zu der Vorstellung, dass entweder der Körper hart behandelt werden sollte, eine Form der Askese (z.B. Kol 2,21-23) oder dass die im Leib begangene Sünde keine Verbindung oder Auswirkung auf den Geist eines Menschen hatte. Dies führte einige – besonders die Gegner des Johannes – zu der Schlussfolgerung, dass die im Körper begangene Sünde nicht zählt, was die Erlaubnis zu zügellosem Moralverhalten lieferte, weil man dadurch sogar die Existenz der Sünde leugnen (1,8-10) und Gottes Gesetz missachten konnte (3,4). Johannes hob die Notwendigkeit des Gehorsams gegenüber dem Gesetz Gottes hervor, denn er erklärte, dass wahre Liebe zu Gott im Gehorsam gegenüber seinen Geboten zum Ausdruck kommt (5,3).

Ein Mangel an Liebe für die Mitgläubigen charakterisiert falsche Lehrer, besonders da sie auf jeden negativ reagieren, der ihre neue Denkweise ablehnt (3,10-18). Sie hielten ihre verführten Nachfolger von der Gemeinschaft derer fern, die der apostolischen Lehre treu blieben, was Johannes zu der Erwidrung bewegte, dass eine solche äußerliche Trennung zeigte, dass die Nachfolger dieser falschen Lehrer nicht wirklich errettet waren (2,19). Ihr Weggang erschütterte die anderen Gläubigen, die der apostolischen Lehre treu geblieben waren. Als Reaktion auf dieses Problem schrieb der alternde Apostel einen Brief, um die Treuen zu beruhigen und diese ernst zu nehmende Bedrohung für die Kirche zu bekämpfen. Da die Irrlehre äußerst gefährlich war und die Gemeinde sich in einer kritischen Zeit befand – denn sie drohte, von falschen Lehren überschwemmt zu werden –, sandte Johannes diesen Brief in seiner behutsamen, liebevollen aber unbezweifelbaren apostolischen Autorität an die Gemeinden, die in seinem Einflussbereich lagen, um der sich ausbreitenden Seuche dieser falschen Lehre Einhalt zu gebieten.

Historische und lehrmäßige Themen

Angesichts der Umstände, unter denen der Brief geschrieben wurde, ist das Thema von 1Joh »ein Aufruf zur Besinnung auf die Grundlagen des Glaubens« oder »die Rückkehr zu den Grundlagen des Christseins«. Der Apostel bezieht sich auf Gewissheiten, nicht auf Meinungen oder Vermutungen. Er spricht vom absoluten Charakter des Christentums in ganz einfachen Worten, Begriffe, die klar und unverwechselbar sind, die keinen Zweifel hinsichtlich des fundamentalen Wesens dieser Wahrheiten hinterlassen. Der Brief besitzt einen warmen, vertrauten und vor allem liebevollen Ton, so als würde ein Vater ein behutsames, intimes Gespräch mit seinen Kindern führen.

Der erste Johannes Brief ist auch ein Pastoralbrief, geschrieben vom Herzen eines Gemeindeleiters, der um seine Gläubigen besorgt ist. Als Hirte teilte Johannes seiner Herde einige grundlegende aber äußerst wichtige Prinzipien mit, die ihnen die Fundamente des Glaubens versicherten. Es war sein Wunsch, dass sie sich über die Sicherheit ihres Glaubens freuen würden, anstatt sich von den falschen Lehren und dem gegenwärtigen Abfall einiger beirren zu lassen (1,4).

Allerdings ist der Brief nicht nur aus einem pastoralen Blickwinkel geschrieben, sondern beinhaltet auch polemische Ansätze, sowohl positive als auch negative. Johannes widerlegt diejenigen, die die gesunde Lehre

verlassen hatten, indem er gegenüber der Verzerrung der göttlichen Wahrheit keine Toleranz zeigt. Er beschreibt diejenigen, die von der Wahrheit abgeirrt sind, als »falsche Propheten« (4,1), die »die euch verführen« (2,26; 3,7) und »Antichristen« (2,18). Unverblümt bezeichnet er die Quelle jeglicher Abtrünnigkeit von der gesunden Lehre als dämonisch (4,1-7).

Die ständige Wiederholung von drei Unterthemen stützt das Hauptthema über die Treue zu den grundlegenden Dingen des Christentums: Freude (1,4), Heiligkeit (2,1) und Gewissheit (5,13). Durch die Treue zu den Grundlagen werden seine Leser diese drei Dinge beständig in ihrem Leben erfahren. Diese drei Faktoren veranschaulichen auch den wichtigsten Zyklus wahrer Geistlichkeit: der richtige Glaube an Jesus bewirkt Gehorsam gegenüber seinen Geboten; aus dem Gehorsam ergibt sich die Liebe zu Gott und den Mitgläubigen (z.B. 3,23,24). Wenn diese drei Dinge (gesunder Glaube, Gehorsam, Liebe) zusammen wirken, führen sie zu Freude, Heiligkeit und Glaubenssicherheit. Sie bilden den Beweis, den entscheidenden Test für einen wirklichen Christen.

Herausforderungen für den Ausleger

Theologen sind sich nicht einig über die genaue Beschaffenheit der Überzeugungen der falschen Lehrer in 1Joh, da Johannes sie nicht direkt erwähnt, sondern ihre Irrlehren vielmehr durch eine positive Neudarstellung der Grundlagen des Glaubens bekämpft. Wie bereits erwähnt, scheint das Hauptmerkmal der Irrlehre das Leugnen der Menschwerdung Jesu zu sein. Gemeint ist, dass Christus nicht in einem physischen Körper auf Erden war. Wie zuvor aufgezeigt, war dies sehr wahrscheinlich die anfängliche Form der Gnosis.

Zudem bildet Johannes' strikte Theologie eine Herausforderung für den Ausleger. Johannes stellt die Grundlagen des christlichen Lebens mit absoluten und nicht mit relativen Begriffen dar. Anders als Paulus, der Ausnahmen erwähnte und sich oftmals mit dem Versagen der Gläubigen befasste, die göttlichen Richtlinien zu erfüllen, behandelt Johannes nicht die Themen, die sich auf ein mögliches Scheitern der Gläubigen beziehen. Nur in 2,1,2 weicht er vom Absoluten ab. Der Rest des Buches stellt Wahrheiten häufig durch harte Kontraste dar, liefert aber keine Schattierungen, z.B. »Licht« und »Finsternis« (1,5-7; 2,8-11), »Wahrheit« und »Lüge« (2,21,22; 4,1), Kinder Gottes und Kinder des Teufels (3,10). Jene, die behaupten Christen zu sein, müssen die Merkmale von wahren Christen auch aufweisen: gesunde Lehre, Gehorsam und Liebe. Jenen, die wirklich wiedergeboren sind, wurde eine neue Natur gegeben, die von sich selbst Beweis ablegt. Diejenigen, die keine Merkmale der neuen Natur aufweisen, besitzen sie nicht und wurden folglich auch nie wirklich wiedergeboren. Die Themen handeln weniger (so wie es in den Schriften des Paulus häufig der Fall ist) von der Aufrechterhaltung der täglichen Gemeinschaft mit Gott, sondern vielmehr von grundlegenden Prüfungen im Leben eines Menschen, um zu bestätigen, dass eine Errettung wirklich stattgefunden hat. Solch absolute Unterschiede kennzeichnen auch das Johannes-Evangelium.

In einzigartiger Weise fordert Johannes den Ausleger durch das Wiederholen ähnlicher Themen immer und immer wieder, um die fundamentalen Wahrheiten echten Christentums hervorzuheben. Einige haben Johannes' Wiederholungen mit einer Spirale verglichen, die sich nach außen bewegt, größer und größer wird und dabei die gleiche Wahrheit auf einer größeren Fläche verbreitet und mehr Raum einnimmt. Andere meinten, dass sich die Spirale nach innen bewegt, immer tiefer in die gleichen Wahrheiten eindringt und sich gleichzeitig durch ihre Gedanken ausdehnt. Wie man das Bild der Spirale auch sehen mag, Johannes verwendet die Wiederholung von fundamentalen Wahrheiten als ein Mittel, um ihre Wichtigkeit zu betonen, und als Hilfe für seine Leser, sie zu verstehen und zu behalten.

Gliederung

- I. Grundlegende Kennzeichen echter Gemeinschaft – SPIRALE I (1,1 – 2,17)
 - A. Grundlegende lehrmäßige Prüfungen (1,1-2,2)
 - 1. Eine biblische Sicht von Christus (1,1-4)
 - 2. Eine biblische Sicht von Sünde (1,5 – 2,2)
 - B. Grundlegende moralische Prüfungen (2,3-17)
 - 1. Eine biblische Sicht von Gehorsam (2,3-6)
 - 2. Eine biblische Sicht von Liebe (2,7-17)
 - a. Die Liebe, die Gott erwartet (2,7-11)
 - b. Die Liebe, die Gott hasst (2,12-17)
- II. Grundlegende Kennzeichen echter Gemeinschaft – SPIRALE II (2,18 – 3,24)
 - A. Teil 2 der lehrmäßigen Prüfung (2,18-27)
 - 1. Antichristen verlassen die christliche Gemeinschaft (2,18-21)
 - 2. Antichristen verleugnen den christlichen Glauben (2,22-25)
 - 3. Antichristen verführen treue Christen (2,26,27)
 - B. Teil 2 der moralischen Prüfung (2,28 – 3,24)
 - 1. Die reinigende Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn (2,28-3,3)
 - 2. Die Unvereinbarkeit des Christen mit der Sünde (3,4-24)
 - a. Die Forderungen der Gerechtigkeit (3,4-10)
 - b. Die Forderungen der Liebe (3,11-24)
- III. Grundlegende Kennzeichen echter Gemeinschaft – SPIRALE III (4,1-21)
 - A. Teil 3 der lehrmäßigen Prüfung (4,1-6)
 - 1. Der dämonische Ursprung falscher Lehre (4,1-3)
 - 2. Die Notwendigkeit gesunder Lehre (4,4-6)
 - B. Teil 3 der moralischen Prüfung (4,7-21)
 - 1. Gottes Wesen der Liebe (4,7-10)
 - 2. Gottes Forderung der Liebe (4,11-21)
- IV. Grundlegende Kennzeichen echter Gemeinschaft – SPIRALE IV (5,1-21)
 - A. Das siegreiche Leben in Christus (5,1-5)
 - B. Das Zeugnis Gottes über Christus (5,6-12)
 - C. Christliche Gewissheit durch Christus (5,13-21)
 - 1. Die Gewissheit ewigen Lebens (5,13)
 - 2. Die Gewissheit von Gebetserhörungen (5,14-17)
 - 3. Die Gewissheit des Sieges über die Sünde und den Teufel (5,18-21)

Das Wort des Lebens

Joh 1,1-4.14; 17,20-23; 1Joh 5,11-13

1 Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens² – und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns erschienen ist –,³ was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt; und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit

¹ *Anfang* Joh 1,1-2; Mi 5,1; *angeschaut* Joh 1,14.39 vgl. Hi 19,27; *Lebens* Joh 1,4; 6,63.68

² *erschienen*. Apg 9,17; 26,15-16; 1Tim 3,16; *bezeugen* Joh 15,27; Apg 5,32; *ewige* 5,11.20; Joh 3,16

³ *gesehen* Joh 20,18; Apg 4,20; *Gemeinschaft*. V. 6-7; Joh 17,21; 1Kor 1,9; 2Kor 13,13
⁴ vgl. Joh 15,11; 17,13; 2Joh 12
⁵ *Licht* Joh 8,12; Offb 21,23; Ps 104,2; *Finsternis* Jak 1,17; Ps 139,11-12
⁶ Mt 7,21-23 vgl. Offb 3,17
⁷ *wandeln* Röm 13,13; Gal 5,25; Eph 5,8-9; *Gemeinschaft*. s. V. 3.6; Apg 2,42; 2Kor 6,14; *Blut* Eph 1,7; Hebr 9,14; Offb 1,5; 7,14
⁸ Röm 3,23; 7,24; Spr 20,9; Pred 7,20

seinem Sohn Jesus Christus.⁴ Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude vollkommen sei.

Wandel im Licht und Sündenvergebung

Eph 5,1-2; 5,8-14; 1Joh 2,3-6; Tit 2,14; Spr 28,13; Ps 32,1-5

⁵ Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und in ihm gar keine Finsternis ist.
⁶ Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und doch in der Finsternis wandeln, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit;⁷ wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.
⁸ Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so

1,1-4 Als apostolischer Augenzeuge des Wirkens Jesu, einschließlich seines Todes und seiner Auferstehung, und als einer der drei vertrautesten Weggefährten des Herrn (Johannes, Petrus, Jakobus), bestätigt Johannes die physische Realität Jesu Christi »im Fleisch« (vgl. 4,2,3). Auf diese Weise betonte Johannes den Ernst der falschen Lehre, indem er die Aufmerksamkeit unmittelbar auf eine stark positive Bestätigung der historischen Realität des Menschseins Jesu und der Gewissheit des Evangeliums lenkt. Obwohl die falschen Lehrer behaupteten, an Christus zu glauben, bewies ihre Verleugnung des wahren Wesens Christi (d.h. seine Menschheit), dass sie nicht wirklich errettet waren (2,22,23). Die Bestätigung einer richtigen Sichtweise von Christus bildet die erste Prüfung echter Gemeinschaft (V. 3; s. 1,5-2,2 hinsichtlich der 2. Prüfung).

1,1 Was. Dies bezieht sich auf die Verkündigung des Evangeliums, welche Jesus' Person, Worte und Werke zum Mittelpunkt hat, wie es das apostolische Zeugnis enthält. **von Anfang.** Obgleich das Johannes-Evangelium in Bezug auf die vergangene Ewigkeit einen ähnlichen Ausdruck gebraucht (Joh 1,1, »im Anfang«), bezieht sich der Ausdruck hier im Kontext von V. 1-4 auf die Anfänge der Evangeliumsverkündigung, als die Leser zum ersten Mal von Jesus hörten (vgl. 2,7,24). Zudem betont der Ausdruck die Beständigkeit der Evangeliumsbotschaft; ihr Inhalt verändert sich nicht, sondern ist seit Anfang an der gleiche geblieben; er ist nicht den Veränderungen gegenwärtiger weltlicher Trends oder philosophischer Denkweisen unterworfen. **wir gehört haben ... gesehen haben ... angeschaut ... unsere Hände betastet haben.** Die hier verwendeten Worte weisen auf die lebendige Erinnerung an die Person Jesu hin, die Johannes selbst im hohen Alter immer noch besaß. Für Johannes waren diese Erinnerungen auch nach 60 Jahren noch in seinem Gedächtnis eingegraben, so als wären sie gerade erst geschehen. Er verwendet Begriffe, die die physische Realität Jesu zutiefst versichern, denn ein Geist kann nicht gehört oder über einen längeren Zeitraum gesehen (»angeschaut«) oder berührt (»betastet«) werden, so wie Johannes es während des irdischen Dienstes Jesu und auch nach seiner Auferstehung tat. **Wort des Lebens.** Das bezieht sich nicht nur auf Jesus Christus, sondern auch auf die Verkündigung seines Evangeliums.

1,2,3 erschienen ... gesehen ... bezeugen ... gehört ... verkündigen. Mittels Wiederholung dieser Begriffe in V. 2 und 3 betont Johannes (vgl. V. 1) die Vollmacht seiner persönlichen Erfahrung als Augenzeuge des Lebens Jesu. Eine solche Wiederholung erinnert seine Leser, dass Johannes' persönliches Zeugnis die falschen Lehrer widerlegt, die sich in arroganter Weise und zu Unrecht des Christus rühmten, den sie niemals gesehen noch gekannt haben.

1,2 das ewige Leben ... das bei dem Vater war und uns erschienen ist. Mit dieser Aussage betont Johannes die ewige Existenz Christi in der Herrlichkeit vor seiner Menschwerdung (vgl. 5,12; Joh 1,4; 5,26,40; 11,25; 14,6).

1,3 Gemeinschaft mit uns. Gemeinschaft bedeutet nicht soziale Beziehungen, sondern das seine Leser zusammen mit Johannes Teilhaber (oder Partner) des ewigen Lebens waren (vgl. Phil 1,5; 1Pt 5,1; 2Pt 1,4). Johannes schreibt nicht nur, um die physische Realität Jesu zu bestätigen

(V. 1,2) sondern auch um die Leser zur Errettung zu führen. Dass echte Gläubige niemals »außerhalb der Gemeinschaft« sind, ist klar, da dieser Vers zur Gemeinschaft Errettung voraussetzt.

1,4 damit eure Freude vollkommen sei. Ein Hauptziel dieses Briefes ist es, Freude in den Lesern zu hervorzurufen. Die Verkündigung des Evangeliums (V. 1,2) führt zur Gemeinschaft des ewigen Lebens (V. 3) und die Gemeinschaft des ewigen Lebens erzeugt ihrerseits Freude (V. 4).

1,5-2,2 Um den falschen Lehrern zu entgegnen, die die Existenz oder Bedeutung der Sünde leugneten, bestätigt Johannes ihre Realität. Diese Bestätigung stellt die zweite Prüfung echter Gemeinschaft dar (vgl. V. 1-4 hinsichtlich der 1. Prüfung und 2,3-6 hinsichtlich der 3.). Jene, die die Realität der Sünde leugnen, beweisen dadurch, dass sie nicht errettet sind. Das »wir« in V. 6.8.10 bezieht sich nicht speziell auf wahre Christen, sondern ganz allgemein auf jeden, der Gemeinschaft beansprucht, Sünde jedoch leugnet. Hingegen nimmt das »wir« in V. 7.9 und das Wort »unsere« in 2,1.2 Bezug auf wahre Christen.

1,5 wir haben von ihm gehört. Die Botschaft, die Johannes und die anderen Apostel predigten, kam von Gott, nicht vom Menschen (vgl. Gal 1,12). **Gott ist Licht.** Licht und Finsternis sind in der Schrift sehr vertraute Symbole. In intellektueller Hinsicht spricht »Licht« von biblischer Wahrheit, wohingegen sich »Finsternis« auf Irrtum oder Unwahrheit bezieht (vgl. Ps 119,105; Spr 6,23; Joh 1,4; 8,12). In moralischer Hinsicht nimmt »Licht« Bezug auf Heiligkeit oder Reinheit, während »Finsternis« für Sünde oder Vergehungen steht (Röm 13,11-14; 1Th 5,4-7). Die Irrlehrer beanspruchten, die wirklich Erleuchteten zu sein, die im wahren Licht lebten, doch Johannes bestritt dies, da sie ihre Sünde nicht anerkannten. Bezüglich dieser elementaren Realität befanden sie sich im Dunkeln. **gar keine Finsternis.** Mit dieser Aussage bestätigt Johannes eindringlich, dass Gott absolut vollkommen ist und das Wesen Gottes nichts enthält, was seine Wahrheit und Heiligkeit beschränkt (vgl. Jak 1,17).

1,6 Ihre Ansprüche, erleuchtet zu sein und Gemeinschaft mit Christus zu haben, wurden durch ihr Leben in der Finsternis widerlegt, was folglich bewies, dass die falschen Lehrer nicht errettet waren. Das Wort »lügen« in V. 6b bezieht sich auf den Anspruch der Gemeinschaft in V. 6a. **tun nicht.** Dies weist darauf hin, nicht in der Wahrheit zu leben.

1,7 Ein echter Christ lebt ständig im Licht (Wahrheit und Heiligkeit), nicht in der Finsternis (Unwahrheit und Sünde). *S. Anm. zu 3,9.* Sein Leben beinhaltet auch die Reinigung von Sünden, da der Herr den Seinen beständig vergibt. Da ein solches Leben im Licht unter dem Einfluss des Wesens Gottes steht, werden Christen dauerhaft durch seine Heiligkeit gekennzeichnet (3Joh 11), was ihre wirkliche Gemeinschaft mit ihm erkennen lässt (Jak 1,27). Ein wahrer Gläubiger lebt nicht in der Finsternis, sondern ausschließlich im Licht (2Kor 6,14; Eph 5,8; Kol 1,12,13), womit die Reinigung von Sünde beständig einhergeht (vgl. V. 9).

1,8 Die falschen Lehrer lebten nicht nur in der Finsternis (d.h. in der Sünde; V. 6), sondern gingen sogar soweit zu sagen, dass sie überhaupt keine sündige Natur besitzen würden. Wenn jemand nicht zugibt, ein Sünder zu sein, kann er auch nicht errettet werden (s. Mt 19,16-22

verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.⁹ Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.¹⁰ Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

2 Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten;² und er ist das Sühnopfer für unsere Sünden, aber nicht nur für

⁹ bekennen Mt 3,6; Apg 19,18; Jak 5,16; Ps 32,5; Spr 28,13;

reinhigt 1Kor 6,11; Hebr 9,14,22; 3Mo 16,30

¹⁰ Wort V. 8; 2,4 vgl. 1Kor 15,15

¹ Kinder V. 12; 3,7,18; 4,4; 5,21; Fürsprecher Joh 14,16; Röm 8,3; Hebr 7,25; Gerechten Apg 3,14; 7,52; 22,14; 1Pt 3,18
² Röm 3,25; 1Tim 2,6; 1Pt 2,24; Welt Joh 1,29; Offb 5,9-10
³ erkennen Eph 3,19; Jer 22,16 vgl. 4,6,13; 5,2; Gebote Joh 14,15,21; 15,10,12
⁴ 1,6; 3,6; Lk 6,46; Tit 1,16
⁵ Joh 8,31; 13,35; hält 5,3; sind Röm 8,1; 8,14-15; Phil 3,9
⁶ V. 24; 3,24; Joh 12,26; Eph 5,1
⁷ 2Joh 5

die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Wahre Gotteserkenntnis zeigt sich im Halten der Gebote Gottes und in der Bruderliebe
Mt 7,21-23; Joh 14,21-24; 15,12-14

³ Und daran erkennen wir, dass wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. ⁴ Wer sagt: »Ich habe ihn erkannt«, und hält doch seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht;⁵ wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollkommen geworden. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind.⁶ Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist.

⁷ Brüder, ich schreibe euch nicht ein neues Ge-

hinsichtlich des Berichts eines jungen Mannes, der es ablehnte, seine Sünde anzuerkennen). Die falschen Lehrer beanspruchten irrigerweise, Gemeinschaft zu haben, und ignorierten Sünde (V. 6); darüber hinaus irren sie sich bezüglich der Sündlosigkeit (Pred 7,20; Röm 3,23).

1,9 Beständiges Bekennen von Sünde ist ein Zeichen echter Errettung. Während falsche Lehrer ihre Sünde nicht eingestehen würden, gibt ein wahrer Christ sie zu und bricht mit ihr (Ps 32,3-5; Spr 28,13). Der Begriff »bekennen« bedeutet, das gleiche über die Sünde zu sagen wie Gott, seine Sichtweise über die Sünde zu teilen. Während V. 7 die Sicht Gottes wiedergibt, ist V. 9 aus der Perspektive des Christen geschrieben. Das Bekennen von Sünde kennzeichnet echte Christen, die Gott beständig reinigt (vgl. V. 7). Statt dem Bekennen jeder einzelnen Sünde meint Johannes hier vor allem das wiederholte Erkennen und Anerkennen, dass man ein Sünder ist, der Reinigung und Vergebung benötigt (Eph 4,32; Kol 2,13).

1,10 machen wir ihn zum Lügner. Da Gott gesagt hat, dass alle Menschen Sünder sind (vgl. Ps 14,3; 51,7; Jes 53,6; Jer 17,5,6; Röm 3,10-19,23; 6,23), bedeutet die Leugnung dieser Tatsache, Gott zu verleumden und seinen Namen zu diffamieren.

2,1 damit ihr nicht sündigt. Obwohl ein Christ seine Sünden ständig anerkennen und bekennen muss (1,9), steht er ihnen nicht ohnmächtig gegenüber. Das Bekennen der Sünden beinhaltet keine Genehmigung zu ihrer Ausübung. Sünde kann und sollte durch die Kraft des Heiligen Geistes besiegt werden (s. Röm 6,12-14; 8,12,13; 1Kor 15,34; Tit 2,11,12; 1Pt 1,13-16). **Fürsprecher.** Joh 16,7 übersetzt dieses Wort mit »Tröster« (wörtl. »herbeigerufen«). Eine heutige Vorstellung dieses Begriffes wäre vielleicht ein »Verteidiger«. Obschon der Teufel die Gläubigen Tag und Nacht wegen ihrer Sünden vor dem Vater verklagt (Offb 12,10), garantiert Christus' hohenpriesterlicher Dienst nicht nur sein Mitleiden, sondern auch ihren Freispruch (Hebr 4,14-16).

2,2 Sühnopfer. Vgl. 4,10. Das Wort bedeutet »Beschwichtigung« oder »Zufriedenstellung«. Das Opfer Jesu am Kreuz stellte die Forderungen der Heiligkeit Gottes nach Bestrafung der Sünde zufrieden (vgl. Röm 1,18; 2Kor 5,21; Eph 2,3). Jesus besänftigte Gott oder stellte ihn zufrieden. *S. Anm. zu Hebr 2,17; 9,15* hinsichtlich einer deutlichen Illustration der Sühnung. **für die der ganzen Welt.** Dies ist ein Oberbegriff, der sich nicht auf jede einzelne Sünde bezieht, sondern auf die Menschheit im Allgemeinen. Christus bezahlte die Strafe nur für diejenigen, die Buße tun und glauben würden. Eine Reihe von Schriftstellen deutet an, dass Christus für die Welt starb (Joh 1,29; 3,16; 6,51; 1Tim 2,6; Hebr 2,9). Die Mehrzahl der Menschen wird ewig verloren gehen und für ihre Sünden in der Hölle bezahlen, so dass Christus nicht für sie bezahlt haben kann. Die Bibelstellen, die vom Sterben Christi für die ganze Welt sprechen, müssen in der Weise verstanden werden, dass sie sich auf die Menschheit im Allgemeinen beziehen (wie in Tit 2,11). »Welt« weist auf den Bereich, auf die Wesen hin, mit denen Gott Versöhnung sucht und für die er Sühnung bereitet hat. Gott hält seinen Zorn auf Sünder vorübergehend zurück, indem er sie leben und sie ihr irdisches Dasein genießen lässt (*s. Anm. zu 1Tim 4,10*). In diesem Sinn hat Christus eine

kurze, begrenzte Sühnung für die ganze Welt bereitgestellt. Aber für die glaubenden Auserwählten hat er den Zorn Gottes vollständig und für immer besänftigt. Christi Tod hat in sich selbst unbegrenzten, endlosen Wert, weil er der heilige Gott ist. Folglich war sein Opfer ausreichend, um die Strafe für alle Sünden derer zu bezahlen, die Gott zum Glauben führt, denn die tatsächliche Begleichung und Sühnung geschah nur für die Glaubenden (vgl. Joh 10,11,15; 17,9,20; Apg 20,28; Röm 8,32,37; Eph 5,25). Die Begnadigung ist der ganzen Welt angeboten, aber nur die Glaubenden empfangen sie (vgl. 4,9,14; Joh 5,24). Es gibt keinen anderen Weg, mit Gott versöhnt zu werden.

2,3-6 Der Gehorsam gegenüber Gottes Geboten stellt die dritte Prüfung echter Gemeinschaft dar. Zunächst präsentiert Johannes zwei äußere Prüfungen als Beweis der Errettung: eine lehrmäßige und eine moralische. Die lehrmäßige Prüfung besteht aus der richtigen Sicht über Christus und über Sünde (s. 1,1-4 und 1,5-2,2), während die moralische Prüfung Gehorsam und Liebe zum Inhalt hat (s.a. V. 7-11). Während die subjektive Zusicherung der Errettung durch das innere Zeugnis des Heiligen Geistes erfolgt (5,10; Röm 8,14-16; 2Kor 1,12), stellt die Prüfung des Gehorsams einen objektiven Hinweis auf Errettung dar. Gehorsam ist der äußere, sichtbare Beweis der Errettung (*s. Anm. zu Jak 2,14-26; 2Pt 2,5-11*). Das Scheitern der falschen Lehrer, Gottes Geboten zu gehorchen, bewies objektiv, dass sie nicht errettet waren (Lk 6,46). Jene, die wirklich im Licht sind und Gott kennen, gehorchen seinem Wort.

2,3,4 erkannt ... halten. Die Wiederholung dieser Worte betont, dass Gehorsam eine Gewohnheit wirklich wiedergeborener Menschen ist. Gehorsam führt zu Heilsgewissheit (vgl. Eph 2,2; 1Pt 1,14). Dass Johannes diese beiden Worte vorzugsweise verwendet, wird deutlich, indem er in diesem Brief die Worte »kennen«, »erkennen« oder »wissen« etwa 40-mal und das Wort »halten« ca. 10-mal gebraucht.

2,6 bleibt. Dieses Wort ist eines von Johannes' Lieblingsausdrücken für Errettung (*s. Anm. zu Joh 15,4-10*). **wie jener gewandelt ist.** Jesus' gehorsames Leben ist das Vorbild für den Christen. Jene, die behaupten Christen zu sein, müssen wie er leben (vgl. Joh 6,38), da sie seinen Geist und seine Kraft besitzen.

2,7-11 Die Liebe zu den Mitgläubigen stellt die vierte Prüfung echter Gemeinschaft dar. Der Schwerpunkt der moralischen Prüfung liegt auf dem Gehorsam gegenüber dem Liebesgebot, da die Liebe die Erfüllung des Gesetzes ist (Mt 22,34-40; Röm 13,8-10; Jak 2,8) und zudem Christus' neues Gebot darstellt (Joh 13,34; 15,12,17). Wahrhaft im Licht zu sein, bedeutet zu lieben. Gottes Licht ist das Licht der Liebe, im Licht zu leben, heißt zu lieben.

2,7 neues. Das Wort »neues« hat hier keinen zeitlichen Bezug, sondern meint eine neue, frische Qualität, Art oder Form – ein Ersatz für etwas Altes, das sich abgenutzt hat. **neues Gebot ... altes Gebot.** Johannes führt ein bedeutsames Wortspiel an. Obgleich er das Gebot hier nicht nennt, tut er es in 2Joh 5,6; es ist das Gebot, zu lieben. Beide Begriffe beziehen sich auf das gleiche Liebesgebot. Das Liebesgebot war »neu«, da Jesus Liebe in einer neuen, frischen Weise personifizierte und es in die Herzen der Gläubigen gesenkt wurde (Röm 5,5) und seine Wirk-

bot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang an gehört habt. ⁸ Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, was wahr ist in ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon.

⁹ Wer sagt, dass er im Licht ist, und doch seinen Bruder hasst, der ist noch immer in der Finsternis. ¹⁰ Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und nichts Anstößiges ist in ihm; ¹¹ wer aber seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen verblendet hat.

¹² Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. ¹³ Ich schreibe euch, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich schrei-

⁸ Gebot Joh 13,34; 15,12; Licht Joh 1,4-5; 8,12; Röm 13,12; 1Th 5,5
⁹ 1,6; 3,14; Spr 4,19
¹⁰ liebt 4,12; Anstößiges 2Pt 1,10
¹¹ s. V. 9
¹² Lk 24,47; Ps 25,11; 32,5
¹³ Väter 1Tim 5,1; Anfang 1,1; überw. Offb 2,11; 12,11
¹⁴ Väter Röm 8,15; Hebr 13,8; Offb 1,8; stark 2Tim 2,1; Spr 20,29 vgl. Jes 40,30-31; Wort Joh 15,7; Jak 1,21
¹⁵ Kol 3,2; Jak 4,4

be euch, ihr jungen Männer, weil ihr den Bösen überwunden habt. Ich schreibe euch, ihr Kinder, weil ihr den Vater erkannt habt. ¹⁴ Ich habe euch geschrieben, ihr Väter, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist. Ich habe euch geschrieben, ihr jungen Männer, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.

Warnung vor der Liebe zur Welt

Jak 4,4; Gal 6,14

¹⁵ Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. ¹⁶ Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Va-

¹⁶ Fleisch. Eph 2,3; Augenlust Hi 31,1; Ps 119,37; Hochmut Mt 23,5-7; 1Mo 3,6

samkeit durch den Heiligen Geist erhält (Gal 5,22; 1Th 4,9). Er brachte der Gemeinde einen höheren Standard für Liebe und gebot seinen Jüngern, seine Liebe nachzuahmen (wie ich euch geliebt habe«; vgl. 3,16; Joh 13,34). Das Gebot war zudem »alt«, weil auch das AT Liebe gebot (3Mo 19,18; 5Mo 6,5) und Johannes' Leser vom Liebesgebot Jesu gehört hatten, als sie das Evangelium verkündigt bekamen. **von Anfang an.** Dieser Ausdruck bezieht sich nicht auf den Anfang der Zeit, sondern auf den Beginn ihres christlichen Lebens, wie folgende Verse andeuten (V. 24; 3,11; 2Joh 6). Dies gehörte zu den moralischen Belehrungen, die sie seit dem Tag ihrer Errettung erhielten; es war keine Neuerung, die Johannes erfunden hatte, wie die Irrlehrer womöglich behauptet hatten.

2,9 hasst. Die Sprache des Originals vermittelt den Gedanken von jemandem, der ständig hasst oder den ein hasserfüllter Lebensstil prägt. **noch immer in der Finsternis.** Jene, die bekennen, Christen zu sein, aber dennoch vom Hass gekennzeichnet sind, beweisen dadurch, dass sie niemals wiedergeboren wurden. Die falschen Lehrer behaupteten, erleuchtet und errettet zu sein und eine alles übersteigende Erkenntnis von Gott zu besitzen, aber ihr Leben und besonders ihre mangelnde Liebe erwies all ihre Ansprüche als falsch (s.a. V. 11).

2,12-14 Aus der Sicht Gottes gibt es nur zwei Familien: Kinder Gottes und Kinder des Teufels (s. Joh 8,39-44). Johannes erinnert seine Leser in diesen Versen, dass ihnen als Christen vergeben wurde und sie Gott als ihren himmlischen Vater kennen gelernt haben. Daraus ergibt sich, dass sie zur Familie Gottes gehören. Sie müssen die Familie des Teufels nicht lieben oder der Welt treu sein, die von ihm kontrolliert wird (s. V. 15). Das Wort »Kinder« in V. 12 ist gültig für alle Abkömmlinge gleich welchen Alters, im Gegensatz zu dem in V. 13 verwendeten gr. Wort, welches sich auf junge Kinder bezieht (s. *Anm.* zu V. 13,14). **ich schreibe ... ich habe euch geschrieben.** Johannes wiederholt die Botschaft in diesen Versen, um die Sicherheit ihrer Zugehörigkeit zur Familie Gottes hervorzuheben. »Ich schreibe« bezeichnet Johannes' Sichtweise, wohingegen »ich habe geschrieben« die Perspektive des Lesers beim Empfang des Briefes wiedergibt.

2,13.14 Väter ... jungen Männer ... Kinder. Diese sehr deutlichen Unterscheidungen kennzeichnen drei Phasen geistlichen Wachstums in der Familie Gottes. »Väter«, die reifsten, besitzen eine tiefe Erkenntnis des ewigen Gottes. Der Höhepunkt geistlicher Reife ist, Gott in seiner ganzen Fülle zu kennen (vgl. Phil 3,10). »Junge Männer« sind jene, die die gesunde Lehre kennen, obwohl ihren Erfahrungen mit Gott in seinem Wort und in ihrem Leben noch die Reife fehlt. Gegen Sünde und Irrtum sind sie stark, da sie sein Wort in sich haben. Auf diese Weise überwinden sie die Listen des Teufels, der die Kinder in die Irre führt (vgl. Eph 4,14). Da Satan um Unwahrheit und Täuschung bemüht ist, haben sie ihn überwunden. »Kinder« sind jene, die gerade einmal die grundlegende Kenntnis von Gott besitzen und wachsen müssen. Alle gehören zur Familie Gottes und offenbaren das Wesen Christi auf unterschiedlichen Ebenen.

2,15 Habt nicht lieb die Welt. Obwohl Johannes die Wichtigkeit

der Liebe oftmals wiederholt und ebenso, dass Gott Liebe ist (4,7,8), zeigt er auch, dass Gott eine bestimmte Art von Liebe hasst: die Liebe zur Welt (Joh 15,18-20). In diesem Abschnitt nennt Johannes eine bestimmte Form der vierten Prüfung (d.h. der Prüfung der Liebe). Positiv ausgedrückt: der Christ liebt Gott und seine Mitchristen. Negativ ausgedrückt: ein Mangel an Liebe zur Welt muss ein ständiges Kennzeichen derer sein, die wahrhaft wiedergeboren sind. »Liebe« meint an dieser Stelle Zuneigung und Ergebenheit. Gott, und nicht die Welt, muss den ersten Platz im Leben eines Christen einnehmen (Mt 10,37-39; Phil 3,20). **Welt.** Hiermit ist nicht die physische, materielle Welt gemeint, sondern das unsichtbare geistliche System des Bösen, das von Satan beherrscht wird (s. *Anm.* zu 2Kor 10,3-5), sowie all das, was es im Widerstand zu Gott, seinem Wort und seinem Volk hervorbringt (vgl. 5,19; Joh 12,31; 1Kor 1,21; 2Kor 4,4; Jak 4,4; 2Pt 1,4). **so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.** Entweder ist ein Mensch ein wirklicher Christ, der von Liebe und Gehorsam gegenüber Gott geprägt ist oder er ist kein Christ und rebelliert gegen Gott, d.h. er liebt das von Satan kontrollierte Weltsystem und ist ein Sklave dessen (Eph 2,1-3; Kol 1,13; Jak 4,4). Jemand mit dem Anspruch, wiedergeboren zu sein, hat keine Alternative zu diesen beiden Standpunkten. Die falschen Lehrer besaßen diese einzigartige Liebe nicht, stattdessen waren sie der weltlichen Philosophie und Weisheit ergeben, wodurch sie ihre Liebe zur Welt und ihren unerretteten Zustand offenbarten (vgl. Mt 6,24; Lk 16,13; 1Tim 6,20; 2Pt 2,12-22).

2,16 alles, was in der Welt ist. Vgl. Jak 4,4. Obwohl die Philosophien und Ideologien der Welt und vieles anderes, was sie zu bieten hat, attraktiv und reizvoll erscheinen mögen, sind sie dennoch Täuschungen. Ihr wahrer und durchdringender Charakter ist böse, schädlich und satanisch. Ihre tödlichen Theorien trotzen der Erkenntnis Gottes und halten die Seelen der Menschen gefangen (2Kor 10,3-5). **Fleischeslust.** Johannes verwendet den Begriff, um ein starkes Verlangen nach bösen Dingen auszudrücken. Er bezieht sich auf die sündige Natur des Menschen; das rebelle Ich, das von der Sünde beherrscht wird und in Opposition zu Gott steht (Röm 7,15-25; 8,2-8; Gal 5,19-21). Der Teufel benutzt das böse Weltsystem, um das Fleisch aufzuwiegeln. **Augenlust.** Um verkehrte Wünsche hervorzuufen, gebraucht Satan die Augen als strategisches Einfallstor (Jos 7,20,21; 2Sam 11,2; Mt 5,27-29). Als der Teufel Eva versuchte, tat er dies, indem er ihr etwas Schönes vor Augen führte, doch die Folge war der geistliche Tod (1Mo 3,6 »eine Lust für die Augen«). **der Hochmut des Lebens.** Dieser Ausdruck beinhaltet den Gedanken einer arroganten Haltung hinsichtlich der Umstände eines anderen, was Hochmut erzeugt – die Angabe mit dem eigenen Besitz, um auf andere Eindruck zu machen (Jak 4,16). **ist nicht von dem Vater.** Die Welt ist der Feind des Christen, da sie sich im Widerstand zu Gott befindet und vom Teufel kontrolliert wird (5,19; Eph 2,2; 2Kor 4,4; 10,3-5). Gestattet man der Sünde auf die beschriebene Weise Einlass, so führt dies ins Unglück. Der Christ muss die Welt nicht nur ablehnen, weil sie ist, was sie ist, sondern auch aufgrund ihrer Werke.

ter, sondern von der Welt. ¹⁷ Und die Welt vergeht und ihre Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.

Warnung vor der antichristlichen Verführung

1Joh 4,1-6; 2Joh 7-11; Jud 3-4

¹⁸ Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind jetzt viele Antichristen aufgetreten; daran erkennen wir, dass es die letzte Stunde ist. ¹⁹ Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, dass sie alle nicht von uns sind.

²⁰ Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisst alles. ²¹ Ich habe euch nicht geschrieben, als ob ihr die Wahrheit nicht kennen würdet, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit ist.

²² Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher

¹⁷ vergeht Ps 39,7; Spr 23,5; Pred 1,2-3; Ewigkeit Spr 10,25; Dan 12,3

¹⁸ letzte V. 8; Röm 13,11; Antichrist 2Th 2,3-4; 2Pt 2,1; 2Joh 7; Offb 13,1,11

¹⁹ Apg 20,30; 1Kor 11,19

²⁰ Salbung 2Kor 1,21-22; wiss! Joh 16,13; 1Kor 2,12

²¹ Röm 15,14; 1Kor 1,5; 2Pt 1,12; Spr 1,5; 9,9

²² V. 18 vgl. Joh 8,44

²³ 4,15; 5,12; 2Joh 9

²⁴ Anfang V. 7; 3,11;

Lk 1,1-3; bleibe Joh 8,31; 15,7; 2Tim 1,13; Sohn V. 5; 1,3; Joh 15,4

²⁵ 1,2; 5,13; Mk 10,29-30; Joh 10,28

²⁶ 4,1-3

leugnet, dass Jesus der Christus ist? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet. ²³ Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht. Wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.

²⁴ Was ihr nun von Anfang an gehört habt, das bleibe in euch! Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohn und in dem Vater bleiben. ²⁵ Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben.

²⁶ Dies habe ich euch geschrieben von denen, die euch verführen. ²⁷ Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr habt es nicht nötig, dass euch jemand lehrt; sondern so, wie euch die Salbung selbst über alles belehrt, ist es wahr und keine Lüge; und so wie sie euch belehrt hat, werdet ihr in ihm bleiben.

²⁷ Salbung Joh 7,39; Röm 8,9; lehrt Joh 14,26; Kol 2,6-7

2,17 die Welt vergeht. Der Christ darf das satanische Weltsystem auch aufgrund ihres vergänglichen Charakters nicht lieben. Sie befindet sich in einem beständigen Auflösungsprozess, der in die Zerstörung mündet (Röm 8,18-22). **wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.** Im Gegensatz zu der vergänglichen Welt bleibt Gottes Wille ewig und unveränderbar bestehen. Diejenigen, die seinem Willen gehorsam sind, bleiben in Ewigkeit seine Kinder. Während Gott ihnen ewiges Leben gibt, ist das gegenwärtige Zeitalter dem Untergang geweiht (vgl. 1Kor 7,3; 2Kor 4,18).

2,18 der Antichrist. Es ist das erste Mal, dass der Begriff »Antichrist« benutzt wird, welchen wir nur in den Johannesbriefen finden (4,3; 2Joh 7). Er wird hier als richtiger Name verwendet und bezieht sich auf den zukünftigen letzten Weltherrscher, der vom Teufel mit der Absicht gesteuert wird, den wahren Christus zu ersetzen und sich ihm entgegen zu stellen (Dan 8,9-11; 11,31-38; 12,11; Mt 24,15; 2Th 2,1-12; s. *Anm.* zu Offb 13,1-5; 19,20; 20,10). **viele Antichristen sind aufgetreten.** Während der Ausdruck beim ersten Mal eine ganz bestimmte Person meint, die in der Schrift vorhergesagt wird, nimmt dieser im Plural stehende Begriff Bezug auf viele Personen. Johannes verwendet den Plural zur Bestimmung und Charakterisierung der falschen Lehrer, die den von Johannes umsorgten Gemeinden Schwierigkeiten bereiten, da ihre falsche Lehre die Wahrheit verdreht und Christus entgegenstand (Mt 24,24; Mk 13,22; Apg 20,28-30). Deshalb bezieht sich der Begriff auf ein böses Prinzip, das durch die Menschen verkörpert wird, die Gott feindlich gesinnt sind (vgl. 2Kor 10,4,5). Johannes schreibt mit der Absicht, die falschen Lehrer zu entlarven, die Wölfe im Schafspelz, die tödliche Lügen verbreiten (vgl. Eph 5,11). **die letzte Stunde.** Der Ausdruck bezieht sich auf die »späteren Zeiten« oder »letzten Tage«, gemeint ist die Zeit zwischen dem ersten und zweiten Kommen Christi (1Tim 4,1; Jak 5,3; 1Pt 4,7; 2Pt 3,3; Jud 18).

2,19 Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns. Das erste erwähnte Kennzeichen der Antichristen – d.h. der falschen Lehrer und Betrüger (V. 22-26) – ist, dass sie die Gläubigen verlassen (s. V. 22,23 hinsichtlich des 2. Kennzeichens und V. 26 hinsichtlich des 3.). Sie kommen aus den Kreisen der Gemeinde, verlassen echte Gemeinschaft und reißen andere mit sich. Der Vers legt zudem die Betonung auf die Lehre des Ausharrens der Heiligen. Diese wahrhaft Wiedergeborenen bleiben im Glauben, in der Gemeinschaft und Wahrheit (1Kor 11,19; 2Tim 2,12). Die letztendliche Prüfung echten Christseins ist das Ausharren (Mk 13,13; Hebr 3,14). Menschen, die nicht wiedergeboren sind, entlarven sich, indem sie die Wahrheit und die Gemeinde verlassen.

2,20,21 Echte Christen zeichnen sich im Gegensatz zu den Antichristen durch zwei Merkmale aus. Erstens, der Heilige Geist (»die

Salbung« V. 27) bewahrt sie vor Irrtum (vgl. Apg 10,38; 2Kor 1,21). Christus als der Heilige (Lk 4,34; Apg 3,14) gibt ihnen den Heiligen Geist als wegweisenden Hüter gegen Täuschung. Zweitens, der Heilige Geist leitet die Gläubigen in die »ganze Wahrheit« (Joh 14,26; 16,13). Echte Christen besitzen einen eingebauten Lügendetektor und bleiben in der Wahrheit. Jene, die in der Irrlehre und dem Abfall fortfahren, beweisen dadurch nur, dass sie niemals wiedergeboren wurden (vgl. V. 19).

2,22,23 der den Vater und den Sohn leugnet. Ein zweites Merkmal der Antichristen ist, dass sie den Glauben verleugnen (d.h. die gesunde Lehre). Jeder, der das wahre Wesen Christi leugnet, wie es die Schrift mitteilt, ist ein Antichrist (vgl. 4,2; 2Th 2,11). Das Leugnen Christi ist mit dem Leugnen Gottes, des Vaters, gleichzusetzen, der von seinem Sohn Zeugnis gab (5,9; Joh 5,32-38; 8,18).

2,24,25 von Anfang an gehört. Das unveränderliche Evangelium. Gläubige sollen in ihm bleiben und nicht falschen Lehrer folgen (vgl. 2Tim 3,1,7,13; 4,3). Die christliche Wahrheit ist fest und unabänderlich (Jud 3). Wenn wir der Wahrheit treu bleiben, werden wir vertraute Gemeinschaft mit Gott und Christus erfahren und durchhalten, bis das ewige Leben in seinem vollen Umfang sichtbar wird (vgl. 5,11,12).

2,26 Ein drittes Merkmal der Antichristen ist, dass sie versuchen, die Treuen zu verführen (vgl. auch 1Tim 4,1).

2,27 Salbung. S. *Anm.* zu V. 20,21. Johannes bestreitet nicht die Bedeutung gebagter Lehrer in der Gemeinde (1Kor 12,28; Eph 4,11), sondern weist darauf hin, dass weder die Lehrer noch die Gläubigen von menschlicher Weisheit oder menschlichen Vorstellungen über Wahrheit abhängig sind. Gottes Heiliger Geist bewahrt und leitet wahre Gläubige in die Wahrheit (s. V. 20,21). Wenn Gott wahrhaftig ist (vgl. 2Chr 15,3; Jer 10,10; Joh 17,3; 1Th 1,9) und Christus die Wahrheit (vgl. Joh 14,6), so auch der Heilige Geist (vgl. 5,6; Joh 15,26; 16,17). **in ihm bleiben.** Als Entgegnung auf solche Betrüger ist es die Aufgabe wahrer Gläubiger »in der Wahrheit [zu] wandeln«, d.h. treu zu bleiben und an der gesunden Lehre fest zu halten (s. V. 20-21; 2Joh 4; 3Joh 4).

2,28-3,3 Dieser Abschnitt handelt von der »reinigenden Hoffnung« eines jeden Christen, gemeint ist die Rückkehr Christi. Johannes verwendet diese »reinigende Hoffnung«, um die moralische Prüfung (Liebe und Gehorsam) für einen echten Christen zu wiederholen und zu vertiefen. Die Hoffnung der Wiederkehr Christi hat einen heiligenden Effekt auf moralisches Verhalten. In der Erwartung der Rückkehr Christi und seines Lohnes (vgl. 1Kor 3,10-17; 4,1-5; 2Kor 5,9,10; Offb 22,12) lebt ein wahrer Christ ein heiliges Leben. Jene, die ein solches Verhalten nicht an den Tag legen, lassen ihre Errettung nicht erkennen. In diese fünf Verse hat Johannes fünf Merkmale der Hoffnung des Gläubigen hineingelegt.

Die wahren Kinder Gottes und ihre Kennzeichen

²⁸ Und nun, Kinder, bleibt in ihm, damit wir Freimütigkeit haben, wenn er erscheint, und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft.
²⁹ Wenn ihr wisst, dass er gerecht ist, so erkennt auch, dass jeder, der die Gerechtigkeit tut, aus ihm geboren ist.

3 Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn

²⁸ bleibt V. 27; Joh 15,4-11; Apg 2,42; 11,23-24; 14,21-22; Freudigkeit 4,17; Eph 3,12; 1Th 2,19; Wiederkunft 1Th 2,19; 2Tim 4,8
²⁹ 3,7,9-10
¹ Liebe Eph 2,4-5; 3,18-19; Kinder Joh 1,12; Gal 3,26; erkannt Joh 17,25

nicht erkannt hat. ² Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. ³ Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist.

⁴ Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetz-

² offenbar Röm 8,18; Kol 3,4; gleichgest. 1Kor 15,49; Phil 3,21; sehen Joh 17,24; Hi 19,27; Ps 17,15

³ 2Kor 3,18; Hebr 12,14; 2Pt 3,14

⁴ Röm 4,15; 5,13; 7,14-16

2,28 bleibt in ihm. Johannes legt ein weiteres Mal die Betonung auf das Bleiben (V. 27), um es als das erste Kennzeichen der Hoffnung des Gläubigen in 2,27-3,3 vorzustellen. Immer wenn Johannes vom Bleiben spricht, meint er das Ausharren im errettenden Glauben, was ein Beweis für einen wahren Christen ist (Joh 15,1-6). Die Hoffnung der Rückkehr Christi hat zur Folge, dass jeder wirklich Gläubige beständig in ihm bleibt, da er sich nach der für ihn bereiteten herrlichen Zukunft sehnt. Paulus sprach davon, dass die Gläubigen, die »seine Erscheinung lieb gewonnen haben« (2Tim 4,8), im Himmel die Krone der Gerechtigkeit empfangen werden. Gemeint ist ein dauerhaftes Bleiben in Christus, welches die Hoffnung der Gläubigen nährt. Jene, die wirklich in ihm bleiben, halten am Glauben und an der Gemeinschaft der Heiligen fest (V. 19). Im Gegensatz zu V. 27 (»ihr werdet in ihm bleiben«) befiehlt (Imperativ) er den Gläubigen jedoch, in ihm zu bleiben. Der Befehl signalisiert, dass das In-ihm-bleiben nichts Passives ist; beständiges, aktives In-ihm-bleiben muss von jedem wirklichen Christen angestrebt werden (Phil 2,12). Die Errettung hat ewig Bestand, da der Herr uns in seiner Hand hält (vgl. Joh 6,37-44) und wir im Glauben und Gehorsam bleiben (vgl. Joh 8,31,32). Gottes souveräne Errettung und der persönliche Glaube des Erretteten gehören zusammen. Oder in Bezug auf die Heiligung, Gott verwandelt uns in das Bild seines Sohnes unter Berücksichtigung unseres Gehorsams. Das NT ist reich an Aussagen über Gottes Werk und das Werk des Gläubigen. Paulus drückte dies in Kol 1,29 gut aus. **wenn er erscheint.** Das bezieht sich besonders auf die Entrückung der Gemeinde (vgl. Joh 14,1-6; 1Kor 15,51-54; 1Th 4,13-18) und das folgende Gericht vor dem Richterstuhl Christi (vgl. 1Kor 4,5; 2Kor 5,9,10). **Freimütigkeit ... uns nicht schämen müssen vor ihm.** Das mit »Freimütigkeit« übersetzte Wort der gr. Originalsprache bedeutet auch »Freiheit zu reden«. Die Erretteten werden beim Kommen Christi Freudigkeit haben, weil sie durch das Bleiben in Christus »heilig und tadellos« gefunden werden (Eph 5,27; Kol 1,22; 1Th 3,13; 5,23). Im Gegensatz dazu wird es viele geben, die den Böden in Mt 13 gleichen und vorübergehend wie Christen aussahen (s. 13,20-22; vgl. Joh 8,31). Sie besaßen aber niemals den errettenden Glauben, konnten folglich auch nicht in ihm bleiben und werden bei seinem Erscheinen nichts als Schande empfangen.

2,29 jeder, der die Gerechtigkeit tut, ist aus ihm geboren. Dies ist das zweite Kennzeichen der Hoffnung der Gläubigen in 2,28-3,3. Die Hoffnung der Wiederkunft Christi hält nicht nur den Glauben aufrecht (V. 28), sondern lässt gerechtes Handeln zu einer Gewohnheit werden. Das gleiche gr. Wort, welches hier mit »geboren« wiedergegeben wurde, findet sich ebenso in Joh 3,7, wo Jesus Nikodemus erzählte, dass er von neuem »geboren« werden muss. Menschen, die wahrhaftig als Kinder Gottes wiedergeboren wurden, besitzen die gerechte Natur ihres himmlischen Vaters (1Pt 1,3,13-16). Als Folge werden sie Merkmale der Gerechtigkeit Gottes in ihrem Leben zeigen. Johannes blickt von der Auswirkung (gerechtes Verhalten) zur Ursache hin (die Erfahrung einer echten Wiedergeburt), um zu bestätigen, dass ein gerechtes Leben der Beweis für die Wiedergeburt ist (Jak 2,20,26; 2Pt 3,11).

3,1 welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen. Dieser Ausruf des Staunens leitet das dritte Kennzeichen der Hoffnung der Gläubigen in 2,28-3,3 ein. Die christliche Hoffnung wird durch die Tatsache gestärkt, dass Gottes Liebe den Anstoß zu seiner Errettung gab (Eph 1,3-6). Christi Wiederkunft wird die Gläubigen mit ihrem himmlischen Vater ver-

einigen, der seine Kinder mit unermesslicher Liebe liebt. Johannes drückt zutiefstes Erstaunen über Gottes Liebe zu den Gläubigen aus, die sie zu seinen Kindern machte (Röm 8,17). **Darum erkennt uns die Welt nicht.** Die wirklichen Fremdlinge in dieser Welt sind nicht Außerirdische, sondern Christen. Nachdem sie wiedergeboren sind und ihnen eine neue Natur himmlischen Ursprungs gegeben wurde, haben Christen ein Wesen und einen Lebensstil wie ihr Erretter und ihr himmlischer Vater – eine Natur, die den Unerretteten vollkommen fremd ist – wie aus einer anderen Welt (1Kor 2,15,16; 1Pt 4,3,4). Dies verwundert nicht, da die Schrift Christen als »Wanderer« und »Fremdlinge« beschreibt (Hebr 11,13; 1Pt 1,1; 2,11). Der Herr Jesus hatte eine himmlische Herkunft, so wie auch die Wiedergeborenen. Die vollständige Umgestaltung unseres Lebens ist jetzt noch nicht offenbar (s. *Ann.* zu Röm 8,18-25).

3,2 wir sind jetzt Kinder Gottes. Jeder, der den errettenden Glauben ergreift, wird in dem Moment, in dem er glaubt, ein Kind Gottes (Joh 1,12; Röm 8,16; 2Pt 1,4), obwohl das wirklich himmlische, göttliche Leben in dieser Person (vgl. Eph 4,24; Kol 3,10) erst offenbar wird, wenn Jesus erscheint (s. *Ann.* zu Röm 8,19). In der Zwischenzeit formt uns der Heilige Geist in das Bild Christi (s. *Ann.* zu 2Kor 3,18). **wir ihm gleichgestaltet sein werden.** Diese Aussage stellt das vierte Kennzeichen der Hoffnung des Gläubigen in 2,28-3,3 vor. Wenn Christus zurückkehrt, wird er jeden Gläubigen vollständig in sein Bild verwandeln, d.h. in sein Wesen. Es besteht eine Spannung zwischen dem ersten Teil des Verses (»wir sind nun Kinder Gottes«) und dem zweiten Teil (»wir werden ihm ähnlich sein«). Diese Spannung wird aber durch die feste Hoffnung aufgelöst, dass die Gläubigen bei der Rückkehr Christi vollkommen in sein Bild verwandelt werden (s. *Ann.* zu Röm 8,29; 1Kor 15,42-49; Phil 3,21). Das herrliche Wesen dieser Umgestaltung trotz jeder Beschreibung, aber insoweit verherrlichte Menschen der fleischgewordenen Gottheit ähnlich sein können, werden sie es sein, ohne dabei zu Gott zu werden.

3,3 jeder ... reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. Dies ist der Schlüsselvers von 2,28-3,3 und leitet das fünfte Kennzeichen der Hoffnung der Gläubigen in diesem Abschnitt ein. Das Leben in der Realität der Wiederkunft Christi verändert das Verhalten des Christen. Da Christen eines Tages wie er sein werden, sollte in ihnen der Wunsch wachsen, schon jetzt wie er zu werden. Dies war Paulus' tiefes Verlangen, das er in Phil 3,12-14 ausdrückte (s. *Ann.* dort). Es fordert die Reinigung von Sünde, woran auch wir beteiligt sind (s. *Ann.* zu 2Kor 7,1; 1Tim 5,22; 1Pt 1,22).

3,4-24 Das wesentliche Ziel dieses Abschnitts ist, die falschen Lehrer zu bekämpfen, die die Grundlagen des Glaubens verderben. Desweiteren vertiefen, wiederholen und betonen diese Verse die von Johannes bereits vorgestellte moralische Prüfung (s. 2,3-6,7-11). V. 4-10 vermitteln, dass echte Gläubige Gerechtigkeit ausüben, während die V. 11-24 erklären, dass wirkliche Christen ihre Mitgläubigen lieben. Johannes lag es sehr am Herzen, dass Christen das Wahre vom Unwahren unterscheiden konnten, das Echte vom Künstlichen, wirkliche Gläubige von falschen. Wie in seinem ganzen Brief stellt er auch hier Prüfungen vor, die helfen sollten, die Gültigkeit des christlichen Anspruchs eines jeden zu testen.

3,4-10 Diese Verse handeln von der Unvereinbarkeit des Christen mit Sünde. Die falschen Lehrer, die Johannes wegen ihrer gnosiz-ähnlichen Vorstellungen bekämpfte (s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld), ließen die Bedeutung der Sünde und die Notwendigkeit des Gehorsams unberücksichtigt. Aufgrund ihres philosophischen Dualismus war Ma-

losigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit.

⁵ Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde. ⁶ Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

⁷ Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. ⁸ Wer die Sünde tut, der ist aus dem Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes erschie-

⁵ Hebr 7,26-27; hinwegzun. Joh 1,29; Hebr 9,26
⁶ V. 9; 2,6; erkannt 2,4; 3Joh 11
⁷ verführen Mt 24,4,24; 1Kor 15,33; Eph 4,14; 5,6; Kol 2,8; übt Röm 2,13; Eph 4,24; Hes 18,5
⁸ Teufels Joh 8,44; 1Mo 3,1,5; zerstöre 2Tim 1,10; Hebr 2,14-15

nen, dass er die Werke des Teufels zerstöre. ⁹ Jeder, der aus Gott geboren ist, tut nicht Sünde; denn Sein Same bleibt in ihm, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott geboren ist. ¹⁰ Daran sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar: Jeder, der nicht Gerechtigkeit übt, ist nicht aus Gott, ebenso wer seinen Bruder nicht liebt.

⁹ V. 6; geboren 5,18; Joh 1,13; Same Jak 1,18; 1Pt 1,23
¹⁰ 2,29; 4,8 vgl. Mal 3,18

terie in ihren Augen schlecht, was dazu führte, dass sie jede im physischen Bereich begangene Sünde für irrelevant hielten. Johannes liefert in diesem Abschnitt vier Gründe, weshalb wahre Christen nicht ständig sündigen können (Joh 8,31,34-36; Röm 6,11; 2Joh 9).

3,4 Sünde tut. Das Verb »tun« beinhaltet im Gr. den Gedanken, Sünde zur Gewohnheit zu machen. Obschon echte Christen die Veranlagung zur Sünde besitzen (1,8), Sünde begehen und diese bekennen müssen (1,9; 2,1), ist ihr Leben nicht ununterbrochen durch sie gekennzeichnet. Ein wahrhaft wiedergeborener Gläubiger besitzt aufgrund seiner neuen Natur ein eingebautes Kontrollsystem gegen gewohnheitsmäßiges Sündigen (»aus Gott geboren« – V. 9; Röm 6,12). **Sünde ist die Gesetzlosigkeit.** Der erste Grund, weshalb Christen nicht ständig sündigen können, ist, dass Sünde unvereinbar mit dem Gesetz Gottes ist, welches sie lieben (Ps 119,34,77,97; Röm 7,12,22). Der Begriff »Gesetzlosigkeit« beinhaltet mehr, als Gottes Gesetz zu übertreten. Er vermittelt den eigentlichen Kern der Rebellion, d.h. so zu leben, als gäbe es kein Gesetz oder die bestehenden Gesetze zu ignorieren (Jak 4,17).

3,5 Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen. Ein zweiter Grund, weshalb Christen nicht ständig sündigen können, ist, dass es mit dem Werk Christi unvereinbar ist. Christus starb, um die Gläubigen zu heiligen (2Kor 5,21; Eph 5,25-27). Sündigen steht im Gegensatz zum Werk Christi, die Vorherrschaft der Sünde im Leben eines Gläubigen zu durchbrechen (Röm 6,1-15).

3,6 sündigt nicht. Wie der Ausdruck »Sünde tun« in V. 4 liegt auch hier der Sinn in dem Gedanken des gewohnheitsmäßigen, beständigen Sündigens. **wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.** Wenn sich in einem Menschen, der bekennt, Christ zu sein, eine Kontrollvorrichtung gegen gewohnheitsmäßiges Sündigen befindet, ist Johannes' Urteil ganz klar – eine Errettung fand nie statt.

3,7 lasst euch von niemand verführen! Das Wort »verführen« bedeutet »in die Irre geführt werden«. Da die falschen Lehrer versuchten, die Grundlagen des Glaubens zu verdrehen, bestand die Möglichkeit, dass einige Christen ihre Ansichten übernehmen würden. Um dieser Verführung vorzubeugen, betonte Johannes wiederholt die Grundlagen des Christentums, wie z.B. die Notwendigkeit des Gehorsams, der Liebe und einer richtigen Sicht über Christus (s. Einleitung: Historische und lehrmäßige Themen). **die Gerechtigkeit übt.** Der beständig gerechte Lebensstil des wahren Gläubigen steht in scharfem Kontrast zu diesen falschen Lehrern, die die Sünde taten (vgl. V. 4,6). Da Christus am Kreuz starb, um Sünder zu verändern, haben die wirklich wiedergeborenen Menschen das gewohnheitsmäßige Sündigen durch die Gewohnheit eines gerechten Lebens ersetzt (Röm 6,13,14). **gleichwie Er gerecht ist.** Wahrhaft wiedergeborene Menschen spiegeln das göttliche Wesen des Sohnes wider. Sie handeln wie er und zeigen dadurch die Kraft seines Lebens in ihnen (Gal 2,20).

3,8 Wer die Sünde tut. Diese Aussage meint: »Wer die Sünde gewohnheitsmäßig tut« (s. Anm. zu V. 4,6). **aus dem Teufel.** Hier wird die Quelle der Taten der falschen Lehrer angegeben. Der Begriff »Teufel« bedeutet »Ankläger« oder »Verleumder«. Satan (»Widersacher«) widersetzt sich nicht nur dem Plan Gottes, sondern er ist auch der Urheber der Sünde und der Initiator der Rebellion gegen Gott und sein Gesetz (V. 4; s. Anm. zu Eph 6,10-17). Aus diesem Grund stehen alle Unerretteten unter dem Einfluss des Teufels. Ihr sündiger Lebensstil spiegelt ihre satanische Herkunft wider (s. Anm. zu Eph 2,1). Johannes stellt das Handeln der Kinder Gottes dem der Kinder des Teufels gegenüber. Während die

Wiedergeborenen beständige Gerechtigkeit in ihrem Handeln zeigen, praktizieren die Kinder des Teufels die Sünde. **von Anfang an.** Da Satan ursprünglich als vollkommenes Wesen geschaffen wurde und sich erst später gegen Gott erhob (Jes 14,12-14; Hes 24,12-17), meint Johannes wahrscheinlich den Zeitpunkt seines Aufstands gegen Gott, den Beginn seines aufrührerischen Weges. Da ihn die Sünde vollständig charakterisiert, muss jeder, der durch die Sünde gekennzeichnet ist, von ihm abstammen (vgl. Joh 8,44). **Dazu ... dass er ... zerstöre.** Ein dritter Grund, weshalb Christen nicht ständig sündigen können, ist, dass Christus kam, um die Werke des Erzsünders, Satan, zu zerstören. Der Teufel wirkt nach wie vor, doch er ist besiegt worden und in Christus entkommen wir seiner Tyrannei. Es wird der Tag kommen, wenn Satan alle seine Aktivitäten im Universum einstellen muss und er für immer in die Hölle geworfen wird (Offb 20,10). **Werke des Teufels.** Das fasst die ganze Bandbreite seines Handelns zusammen: Sünde, Rebellion, Versuchung, Weltherrschaft, Verfolgung und Anklage der Heiligen, Veranlassung falscher Lehrer, die Macht des Todes (z.B. Lk 8,12; Joh 8,44; Apg 5,3; 1Kor 7,5; 2Kor 4,4; Eph 6,11,12; 1Th 2,18; Hebr 2,14; Offb 12,10).

3,9 Der vierte Grund, weshalb Christen nicht ständig sündigen können, ist, dass es mit dem Wirken des Heiligen Geistes unvereinbar ist, der dem Gläubigen eine neue Natur verliehen hat (Joh 3,5-8). **aus Gott geboren.** Johannes schreibt hier von der neuen Geburt (Joh 3,7). Wenn ein Mensch Christ wird, macht Gott aus ihm eine neue Schöpfung mit einer neuen Natur (2Kor 5,17). Gläubige besitzen die Merkmale Gottes, weil sie in Gottes Familie hineingeboren wurden. Diese neue Natur legt den gewohnheitsmäßigen Charakter der Gerechtigkeit an den Tag, der durch den Heiligen Geist hervorgebracht wird (Gal 5,22-24). Zur Betonung führt Johannes diesen Ausdruck zweimal an. **Sein Same.** Die neue Geburt beinhaltet den Empfang eines Samens, der sich auf das Prinzip des Lebens aus Gott bezieht, das dem Gläubigen bei der Errettung zuteil wurde. Johannes verwendet das Bild des eingesäten Samens, um das göttliche Element bei der Wiedergeburt zu veranschaulichen. S. Anm. zu 1Pt 1,23-25. **bleibt.** Das Wort vermittelt den Gedanken der Beständigkeit der neuen Geburt, die nicht rückgängig gemacht werden kann, denn wer einmal wirklich wiedergeboren wurde, ist für immer in eine neue Schöpfung verwandelt worden (2Kor 5,17; Gal 6,15; Eph 2,10). **er kann nicht sündigen.** Auch diese Aussage beinhaltet den Gedanken des beständigen Sündigens (s. V. 4,6).

3,10 Dieser zusammenfassende Vers ist der Schlüssel zu V. 4-10. In der Welt existieren nur zwei Arten von Kindern: die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Niemand kann gleichzeitig zu beiden Familien gehören. Entweder gehört man zur Familie Gottes und zeigt seinen gerechten Charakter oder man gehört zur Familie des Teufels und legt dessen sündige Natur an den Tag.

3,10b Jeder, der ... seinen Bruder nicht liebt. Diese Aussage führt den Leser in den zweiten Aspekt der moralischen Prüfung ein, gemeint ist die Prüfung der Liebe (wie in 2,7-11). Johannes entwickelt diesen Gedanken in den Versen 11-24. Die falschen Lehrer besaßen nicht nur eine irrige Ansicht über das Wesen Christi und bewiesen ihren Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes, sondern sie zeigten zudem einen klar erkennbaren Mangel an Liebe zu den wahren Gläubigen, die ihre Irrlehren ablehnten.

3,11-24 Johannes führt die Liebe echter Gläubiger näher aus. Für wiedergeborene Menschen ist Liebe ein unentbehrliches Kennzeichen. Die Natur oder der »Same« (V. 9), den Gott in den Gläubigen legt, bringt

¹¹ Denn das ist die Botschaft, die ihr von Anfang an gehört habt, dass wir einander lieben sollen; ¹² nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und warum erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren, die seines Bruders aber gerecht.

Das Gebot der Liebe

Joh 15,12; 1Th 3,12; 4,9-10

¹³ Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt hasst!

¹⁴ Wir wissen, dass wir aus dem Tod zum Leben gelangt sind, denn wir lieben die Brüder. Wer den Bruder nicht liebt, bleibt im Tod. ¹⁵ Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder; und ihr wisst, dass kein Mörder ewiges Leben bleibend in sich hat.

¹⁶ Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat; auch wir sind es

V. 23; 2,7-11
¹² 1Mo 4,4-8; Bösen V. 8; 5,19; Mt 13,19,38; gerecht 1Mo 4,4-5; Hebr 11,4
¹³ Lk 6,22; Joh 15,18
¹⁴ gelangt Joh 5,24; lieben V. 10; 2,10
¹⁵ Gal 5,21; hasst 2,11; 4,20; Mt 5,22; 1Mo 27,41
¹⁶ Joh 10,11; Röm 5,8; 2Kor 5,14-15; Eph 5,2,25
¹⁷ Lk 6,35; Phil 4,14; Jak 5,4; 5Mo 15,11
¹⁸ Röm 12,9; Jak 1,22; 2,15-16
¹⁹ Wahrh. 1Pt 1,22; stillen 2Pt 1,7-11
²⁰ 1Kor 4,4; verurteilt Hebr 4,13; Spr 15,11; Jer 17,9-10

schuldig, für die Brüder das Leben hinzugeben.

¹⁷ Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt – wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

¹⁸ Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!

¹⁹ Und daran erkennen wir, dass wir aus der Wahrheit sind, und damit werden wir unsere Herzen vor Ihm stillen, ²⁰ dass, wenn unser Herz uns verurteilt, Gott größer ist als unser Herz und alles weiß. ²¹ Geliebte, wenn unser Herz uns nicht verurteilt, dann haben wir Freimütigkeit zu Gott; ²² und was immer wir bitten, das empfangen wir von ihm, weil wir seine Gebote halten und tun, was vor ihm wohlgefällig ist.

²¹ nicht 2Kor 1,12; Hi 27,6; Freimütig. Hebr 10,22-23
²² Ps 21,3; 37,4; wohlgef. Joh 8,29

nicht nur Heiligkeit zum Vorschein, sondern ebenso die Liebe als ständiges Merkmal (Joh 13,35; Röm 5,5; 1Th 4,9). Jene, die lieben, liefern dadurch den Beweis der neuen Geburt; diejenigen, die nicht lieben, haben nie eine Wiedergeburt erfahren.

3,11 von Anfang an. Seitdem das Evangelium verkündet wurde, war Liebe ein zentrales Thema des Christentums (s. *Anm.* zu 1,1; 2,7). Johannes betont, was sie »von Anfang an« gehört haben (1,1; 2,7,24), um hervorzuheben, dass die falschen Lehrer das zu verhindern suchten, was Gott durch die Apostel verkündete. **wir sollen einander lieben.** Diese Aussage veranschaulicht die Liebe, die die Menschen mit der neuen Natur zeigten. Liebe ist für jemanden, der behauptet Christ zu sein, nicht etwas Freiwilliges, sondern der positive Beweis, dass er wirklich wiedergeboren ist (Joh 15,12; 1Pt 1,22,23).

3,12-24 Wie der ganze Brief beweist, wiederholt Johannes oftmals die gleichen Wahrheiten, entwickelt und vertieft sie weiter, um sie seinen Lesern in neuer und frischer Weise zu präsentieren. Jedes Mal stellt er die gleichen Wahrheiten in einer »neuen« Aufmachung vor, um einen bestimmten Aspekt ihrer Bedeutung zu beleuchten oder das Thema aus einem leicht veränderten Blickwinkel zu betrachten. Die V. 12-17 sprechen von der mangelnden Liebe der Kinder des Teufels, wohingegen Johannes in V. 18-24 die Kennzeichen der Liebe der Kinder Gottes aufführt (s.a. Kommentar zu V. 10).

3,12 Kain. Die Schrift stellt Kain äußerlich als einen Anbeter Gottes dar, der ihm sogar Opfer brachte (1Mo 4,3-5). Kains Mord offenbarte allerdings, dass er in seinem Innern ein Kind des Teufels war (vgl. Joh 8,44). **der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug.** In V. 12-17 stellt Johannes die erste von drei Verhaltensweisen der Kinder des Teufels vor, die ihren Mangel an Liebe aufdecken – Mord, der vollendete Ausdruck des Hasses. **seine Werke waren böse.** Kains Opfer war für Gott nicht annehmbar, weil er sündig war (vgl. 1Mo 4,5). Neid war das Motiv für seinen Hass und Mord, so wie bei den religiösen Führern, die Christus töteten.

3,13 die Welt hasst euch. Die Geschichte ist voller Berichte der Verfolgung der Heiligen durch die Welt (Hebr 11,36-40). Das überrascht die Gläubigen nicht, denn der Vater der Welt ist der vom Hass erfüllte Teufel (V. 10).

3,14 wir sind aus dem Tod zum Leben gelangt, denn wir lieben. Ein Christ zu werden, bedeutet vom Tod zum Leben überzugehen und vom Hass zur Liebe (vgl. Gal 5,6,22). Ein Mangel an Liebe deutet an, dass man geistlich tot ist. Liebe ist der sichere Test, ob jemand von neuem geboren wurde oder ob er sich noch in der Finsternis des geistlichen Todes befindet (2,9,11). **bleibt im Tod.** Jemand, der vom Hass geprägt ist, hat nie eine neue Geburt erfahren.

3,15 Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Mörder. Johannes führt das zweite Kennzeichen der Kinder des Teufels an bezüglich ihrer mangelnden Liebe. Hass ist für Gott in geistlicher Hinsicht das gleiche wie Mord, d.h. die innere Haltung ist mit der Tat gleichzusetzen. Hass

ist der Samen, der zum Mord führt, veranschaulicht durch das Beispiel von Kains Hass auf Abel, aus dem sich sein Mord ergab (s. *Anm.* zu Mt 5,20-22; vgl. Gal 5,19-21; Offb 22,15).

3,16 Daran haben wir die Liebe erkannt. Mit dieser Aussage stellt Johannes den Maßstab der Liebe vor, die sich im wahren Christentum zeigt. Es ist die Messlatte für jede Äußerung der Liebe (s. V. 18). Johannes führt das dritte Kennzeichen der Kinder des Teufels an in Bezug auf ihren Mangel an Liebe. Die Kinder des Teufels sind durch Gleichgültigkeit gegenüber den Nöten anderer gekennzeichnet (s.a. V. 12,15). **er hat sein Leben für uns hingegeben.** Dieser Ausdruck findet sich einzig bei Johannes (Joh 10,11,15,17,18; 13,37,38; 15,13) und meint, sich selbst von etwas zu entledigen. Christliche Liebe ist aufopfernd und gebend. Das wahre Wesen der christlichen Liebe ist darin verkörpert, dass Christus sein Leben für die Gläubigen gab (Joh 15,12,13; Phil 2,5-8; 1Pt 2,19-23). **auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben hingegeben.** Gott beruft Christen zum gleichen Maß an gegenseitiger Liebe, wie er sie für uns hat (s. V. 16a).

3,17 Wer aber die Güter dieser Welt hat ... und sein Herz vor ihm verschließt. Wahre Liebe ist nicht auf große Opfer beschränkt (V. 16), sondern ist auch in kleineren zu erkennen. Wahre christliche Liebe drückt sich in Opfergaben aus, wenn andere Christen in Nöten sind (d.h. »seinen Bruder«). Sie ist eine praktische Liebe, die motiviert ist, anderen zu helfen (1Tim 6,17-19; Hebr 13,16; Jak 2,14-17). Wenn sie nicht zu finden ist, ist es zweifelhaft, ob Gottes Liebe überhaupt vorhanden ist. Sollte dies zutreffen, so ist es ebenso fragwürdig, ob die entsprechende Person überhaupt ein Kind Gottes ist (V. 14).

3,18 nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit. Die Behauptung zu lieben, reicht nicht aus. Liebe ist kein Gefühl, sondern besteht in Taten.

3,19 daran erkennen wir. Ein Leben in tätiger Liebe ist der offensichtliche Beweis der Errettung (s. V. 16). **wir werden unsere Herzen vor Ihm stillen.** Johannes nennt drei Vorteile der Liebe für den wahren Christen. Der erste ist die Gewissheit der Errettung, da tätige Liebe der Prüfstein des christlichen Bekenntnisses ist (vgl. 4,7; Joh 13,34,35).

3,20 wenn unser Herz uns verurteilt, Gott ist größer. Gott kennt die Menschen, die wirklich ihm gehören (2Tim 2,19), und möchte ihnen Heilsgewissheit schenken. Obwohl Christen Unsicherheiten und Zweifel bezüglich ihrer Errettung haben mögen, verurteilt Gott sie nicht (Röm 8,10). Liebe als Lebensmotiv ist der Beweis, dass Gläubige vor Gott nicht verurteilt sind.

3,21 Freimütigkeit zu Gott. Liebe vertreibt die Selbstverurteilung. Wenn ein Christ in seinem Leben tätige Liebe erkennt, führt dies zu Freimütigkeit in seiner Beziehung zu Gott.

3,22 Der zweite Vorteil der Liebe sind Gebeterhörungen (s. V. 19). Da Liebe der Kern des Gehorsams gegenüber dem Gesetz ist (vgl. Mt 22,37-40; Röm 13,8-10), beweist ihre Ausübung Hingabe an Gott, was er durch Gebeterhörungen segnet.

²³ Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und einander lieben, nach dem Gebot, das er uns gegeben hat. ²⁴ Und wer seine Gebote hält, der bleibt in Ihm und Er in ihm; und daran erkennen wir, dass Er in uns bleibt: an dem Geist, den Er uns gegeben hat.

Notwendigkeit, die Geister zu prüfen

5Mo 13,1-6; Mt 24,4-5.11.24; 1Joh 2,18-27; 2Joh 7-11; 2Th 2,7-12

4 Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind! Denn es sind viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen. ² Daran erkennt ihr den Geist Gottes: Jeder Geist, der bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist aus Gott; ³ und jeder Geist, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott. Und das ist

²³ glauben Joh 6,29; 20,31; lieben V. 11; 4,21
²⁴ bleibt 4,12-13; Joh 14,23; Geist Röm 8,14; 1Kor 2,12; 2Tim 1,7
¹ glaubt Mt 7,15-16; Jer 23,16; prüft Apg 17,11; 1Th 5,20; Offb 2,2; falsche Mt 24,11; 2Kor 11,13; 1Tim 4,1
² V. 9; 5,1; 1Kor 12,3; 2Joh 9
³ 2,22-23; jetzt 2,18; 2Th 2,3-7
⁴ überw. 5,4-5; Joh 16,33; Röm 8,37; Offb 12,11; größer Joh 10,29; Hebr 6,13; Ps 145,3
⁵ Joh 8,23; 15,19

der [Geist] des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt.

⁴ Kinder, ihr seid aus Gott und habt jene überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist. ⁵ Sie sind aus der Welt; darum reden sie von der Welt, und die Welt hört auf sie. ⁶ Wir sind aus Gott. Wer Gott erkennt, hört auf uns; wer nicht aus Gott ist, hört nicht auf uns. Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums.

Gottes Liebe zu uns und die Liebe zum Bruder

1Joh 3,11-24; Joh 3,16-17; Röm 5,5-8; Eph 5,1-2

⁷ Geliebte, lasst uns einander lieben! Denn die

⁶ Joh 8,47 vgl. 10,25-26

⁷ lieben 3,11; Joh 13,1; 15,12; Liebe V. 16; Joh 3,16; 2Kor 13,11; 1Th 4,9; geboren 3,9; 5,1; 2Kor 5,17

3,23.24 Vgl. 4,13. Diese Verse wiederholen die drei Kennzeichen dieses Briefes – Glauben, Liebe und Gehorsam –, welches die Hauptweise wahrer Errettung sind. Der dritte Vorteil der Liebe ist die bleibende und bevollmächtigende Gegenwart des Heiligen Geistes.

4,1-6 Johannes wendet sich von der Bedeutung der Liebe zu der Bedeutung des Glaubens an Gottes Wahrheit. Wieder lenkt er die Aufmerksamkeit auf die lehrmäßige Prüfung und hebt die Notwendigkeit hervor, der gesunden Lehre zu gehorchen (Mt 24,11; 2Pt 2,3; Jud 3). Die Schrift enthält ernste Warnungen vor falscher Lehre. Seit der Verführung Evas versuchte der Teufel, Gottes Wort zu verdrehen und zu bestreiten (1Mo 3,1-5). Er ist der eigentliche dämonische Ursprung jedes falschen Lehrers und jeder falschen Lehre (2Kor 11,13.14). In diesem Abschnitt stellt Johannes zwei lehrmäßige Prüfungen vor, um die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden und falsche Lehrer von richtigen.

4,1 glaubt nicht jedem Geist. Die Erwähnung des Heiligen Geistes in 3,24 veranlasst Johannes, seine Leser darüber zu informieren, dass auch andere Geister existieren, d.h. dämonische Geister, die falsche Propheten und Lehrer hervorbringen, um ihre falsche Lehre zu verbreiten (s. *Ann.* zu 1Tim 4,1,2). Christen sollten eine gesunde Skepsis hinsichtlich jeder Lehre besitzen; anders als einige aus Johannes' Gemeinden, die zu offen für jeden waren, der behauptete eine neue Glaubenslehre zu haben. Christen sollten wie die Beröer handeln, die die Schriften studierten, um Wahrheit von Irrtum zu unterscheiden (Apg 17,11,12). **prüft.** Das Wort »prüft« ist ein Begriff, der bei der Prüfung von Metallen verwendet wurde, um ihre Reinheit und ihren Wert zu bestimmen. Christen müssen jede Lehre überprüfen, um sie gründlich mit den Lehren der Schrift zu vergleichen und sie entweder anzunehmen oder abzulehnen (s. *Ann.* zu 1Th 5,20-22). **die Geister ... viele falsche Propheten.** Durch die Nebeneinanderstellung von »Geistern« und »falschen Propheten« erinnert Johannes seine Leser, dass hinter menschlichen Lehrern, die falsche Lehren und Irrtümer verbreiten, von Satan inspirierte Dämonen stehen (s. *Ann.* zu 1Th 5,20-22; vgl. Apg 20,28-30). Falsche Propheten und Lehrer sind sichtbare Äußerungen dämonisch-geistlicher Quellen (Mt 7,15; Mk 13,22).

4,2 Daran erkennt ihr den Geist Gottes. Johannes liefert einen Maßstab zur Bestimmung, ob der Verbreiter der Botschaft ein dämonischer Geist ist oder der Heilige Geist. **Jesus Christus ist im Fleisch gekommen.** Dies ist die erste Prüfung eines echten Lehrers: Er erkennt an und verkündigt, dass Jesus Gott in Menschengestalt ist. Der gr. Satzbau meint nicht, dass sie Christus als auf die Erde gekommen bekennen, sondern dass er im Fleisch auf die Erde kam, d.h. sein menschlicher Körper war eine physische Realität. Der Lehrer, der wahrhaftig aus dem Geist Gottes ist, muss gleichermaßen Jesus' vollkommene Menschheit als auch seine vollkommene Gottheit vertreten. Der Heilige Geist bezeugt das wahre Wesen des Sohnes, wohingegen

der Teufel und seine Mächte dieses wahre Wesen verdrehen und leugnen. Johannes betont die entscheidende Bedeutung gesunder Lehre im Wort Gottes als den einzig absoluten und vertrauenswürdigen Maßstab (vgl. Jes 8,20).

4,3 der Geist des Antichristen. Diese falschen Lehrer, die das wahre Wesen des Sohnes leugneten (s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld), gehören zu den Antichristen in 2,28,29 (2Joh 7). Der gleiche dämonische Betrug, der den letzten Weltherren hervorbringen wird (s. *Ann.* zu Offb 13,1-8), welcher dann als der falsche Christus regiert, versucht beständig das wahre Wesen Jesu Christi zu verdrehen und das Evangelium zu verzerren. Der letzte Antichrist wird nichts Neues sein, sondern die letztendliche Verkörperung aller antichristlichen Geister, die die Wahrheit verdreht und von Anfang an satanische Lügen verbreitet haben. Dies ähnelt 2Th 2,3-8, wo gesagt wird, dass der Mensch der Sünde (Antichrist) noch offenbar werden muss, das Geheimnis der Gesetzlosigkeit aber bereits wirksam ist.

4,4 der in euch ist, größer ist. Gläubige müssen sich falscher Lehren bewusst und vor ihnen auf der Hut sein, aber sie brauchen sie nicht fürchten, weil sie durch die neue Geburt und den innewohnenden Heiligen Geist eine Kontrollvorrichtung gegen falsche Lehren besitzen (vgl. 2,20,27). Der Heilige Geist führt echte Christen in die gesunde Lehre ein und bezeugt, dass sie bereits errettet sind (vgl. Röm 8,17). Wahre Gläubige haben nichts zu fürchten, denn selbst des Teufels Heerscharen und ihre Täuschungen können sie nicht aus der Hand des Herrn reißen. Wie in 2,18-27 finden wir auch hier, dass der Schutz vor und der Sieg über den Irrtum garantiert ist – durch die gesunde Lehre und den innewohnenden Heiligen Geist, der den Verstand erhellt.

4,5,6 sie reden von der Welt ... Wer Gott erkennt, hört auf uns. Johannes stellt die zweite Prüfung eines echten Lehrers vor: sie reden Gottes Wort und folgen der apostolischen Lehre.

4,6 Daran erkennen wir den Geist der Wahrheit und den Geist des Irrtums. Das AT und NT sind der einzige Maßstab zur Überprüfung jeglicher Lehre. Im Gegensatz dazu lehnen dämonisch beeinflusste Lehrer entweder die Lehre des Wortes Gottes ab oder fügen ihr etwas hinzu (2Kor 4,2; Offb 22,18,19).

4,7-21 Getreu seinem Muster, die gleichen Themen weiter zu entfalten und ihre Bedeutung jedes Mal zu erweitern, wendet sich Johannes ein weiteres Mal der moralischen Prüfung der Liebe zu. Diese Verse enthalten eine lange Ausführung dessen, was vollkommene Liebe ist, und beschreiben ihre Zugänglichkeit für den Menschen. In Johannes' dritter und letzter Beschreibung der Liebe in diesem Brief (s.a. 2,7-11; 3,10-14), nennt er fünf Gründe, weshalb Christen lieben.

4,7,8 die Liebe ist aus Gott ... Gott ist Liebe. Johannes stellt dem Leser den ersten der fünf Gründe vor, weshalb Christen lieben: weil Gott das Wesen der Liebe ist. Die Anhänger der Gnosis glaubten, dass Gott immaterieller Geist und Licht ist, aber sie nahmen nicht

Liebe ist aus Gott, und jeder, der liebt, ist aus Gott geboren und erkennt Gott. ⁸ Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt; denn Gott ist Liebe.

⁹ Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben sollen. ¹⁰ Darin besteht die Liebe – nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsere Sünden. ¹¹ Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir es schuldig, einander zu lieben.

¹² Niemand hat Gott jemals gesehen; wenn wir einander lieben, so bleibt Gott in uns, und seine Liebe ist in uns vollkommen geworden. ¹³ Daran erkennen wir, dass wir in ihm bleiben und er in uns, dass er uns von seinem Geist gegeben hat. ¹⁴ Und wir haben gesehen und bezeugen, dass der Vater den Sohn gesandt hat als Retter der Welt. ¹⁵ Wer nun bekennt, dass Jesus der Sohn

⁸ erkannt 2,9; 1Kor 8,3; Liebe V. 16; 1,5
⁹ Joh 3,16; Röm 5,8
¹⁰ Joh 15,16; Sühnopfer 2,2; Röm 3,25; 2Kor 5,21; Hebr 10,14
¹¹ 3,16; Joh 15,12
¹² gesehen Joh 1,18; 2Mo 33,20; Liebe V. 16; 2,5
¹³ 1,24; 3,24; Joh 14,16
¹⁴ 1,1-2; Hebr 10,5-7; Retter Lk 2,11; Joh 3,17; 1Tim 1,15
¹⁵ bekennt V. 2; Apg 9,20; Röm 10,9-10; bleibt 3,24
¹⁶ Liebe V. 9-10; Gott V. 8; bleibt V. 12; 3,24
¹⁷ Freim. 2,28; 3,19; gleichwie 3,2
¹⁸ Röm 8,15; 2Tim 1,7
¹⁹ Lk 7,47; Röm 5,8
²⁰ Lügner 2,4,9; liebt 3,17
²¹ 3,11,23

Gottes ist, in dem bleibt Gott und er in Gott. ¹⁶ Und wir haben die Liebe erkannt und geglaubt, die Gott zu uns hat. Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

¹⁷ Darin ist die Liebe bei uns vollkommen geworden, dass wir Freimütigkeit haben am Tag des Gerichts, denn gleichwie Er ist, so sind auch wir in dieser Welt. ¹⁸ Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus, denn die Furcht hat mit Strafe zu tun; wer sich nun fürchtet, ist nicht vollkommen geworden in der Liebe. ¹⁹ Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.

²⁰ Wenn jemand sagt: »Ich liebe Gott«, und hasst doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, wie kann der Gott lieben, den er nicht sieht? ²¹ Und dieses Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, auch seinen Bruder lieben soll.

an, dass die Liebe aus seinem innersten Wesen entsprang. Ebenso wie er Geist (Joh 4,24), Licht (1,5) und ein verzehrendes Feuer ist (Hebr 12,29), so ist er auch Liebe. Liebe ist allem eigen, was er ist und tut. Selbst sein Gericht und sein Zorn stehen in vollkommener Harmonie mit seiner Liebe.

4,7 lasst uns einander lieben! Diese Aussage in V. 7 ist der Schlüssel zum ganzen Abschnitt (s. V. 21). Das gr. Original vermittelt den Gedanken, dass man sicher gehen soll, beständig zu lieben. Johannes hatte zuvor schon geschrieben, dass Liebe eine charakteristische Gewohnheit wahrhaft wiedergeborener Menschen ist (vgl. 2,10,11; 3,14). **jeder, der liebt, ist aus Gott geboren.** Jene, die wiedergeboren sind, empfangen das Wesen Gottes (vgl. 2Pt 1,4). Da die Liebe ein Hauptkennzeichen des Wesens Gottes ist (s.a. V. 8), werden auch die Kinder Gottes diese Liebe widerspiegeln.

4,8 Wer nicht liebt, der hat Gott nicht erkannt. Jemand mag bekennen, Christ zu sein, aber nur diejenigen, die die Liebe ihres himmlischen Vaters zeigen, besitzen seine göttliche Natur und sind wirklich wiedergeboren.

4,9 Johannes führt den Leser in den zweiten der fünf Gründe ein, weshalb Christen lieben: um dem höchsten Beispiel zu folgen, der opfernden Liebe Gottes in der Sendung seines Sohnes für uns. Das Gericht über die Sünde am Kreuz war das größte Beispiel der Liebe Gottes, da er seinen Zorn über seinen Sohn stellvertretend für Sünder ausgoss (Joh 3,14-16; Röm 5,8; 2Kor 5,21; Eph 5,1,2; s. *Anm. zu Tit 3,4*). **eingeborenen Sohn.** Mehr als die Hälfte der Stellen, in denen dieser Ausdruck im NT vorkommt, finden sich bei Johannes (z.B. Joh 1,14,18; 3,16,18). Johannes verwendet ihn immer für Christus, um seine einzigartige Beziehung zum Vater und seine vor der Zeit bestehende Existenz auszudrücken, sowie um ihn von der Schöpfung zu unterscheiden. Der Ausdruck hebt die Einmaligkeit Christi als dem einzigen seiner Art hervor. Ihn sandte der Vater in die Welt als das größte Geschenk, das jemals gemacht wurde (Joh 17,3; 2Kor 8,9), um uns ewiges Leben zu geben (vgl. Joh 3,14,15; 12,24).

4,10 als Sühnopfer für unsere Sünden. Hinsichtlich der Bedeutung des Wortes, s. *Anm. zu 2,2*. Hebr 9,5 übersetzt eine Form dieses Wortes mit »Sühnedeckel«. Christus wurde wortwörtlich unser Sühnedeckel wie der im Allerheiligsten, gegen und auf den der Hohepriester das Blut des Opfers am Versöhnungstag sprengte (3Mo 16,15). Christus tat dies, als sein Blut, das für andere vergossen wurde, die Forderungen der heiligen Gerechtigkeit Gottes und seinen Zorn gegen die Sünde zufriedener stellte.

4,11 Dass Gott seinen Sohn sandte, bringt Christen nicht nur Errettung, sondern auch die Verpflichtung, seinem Vorbild der aufopfernden Liebe zu folgen. Christliche Liebe muss sich wie Gottes Liebe in Selbstaufopferung ausdrücken.

4,12 Johannes macht dem Leser mit dem dritten der fünf Gründe bekannt, weshalb Christen lieben: weil Liebe der Kern des christlichen Zeugnisses ist. Niemand kann sehen, wie Gott liebt, weil seine Liebe unsichtbar ist. Jesus ist nicht mehr auf Erden, um die Liebe Gottes zu zeigen. Nur die Gemeinde kann in dieser Zeit Gottes Liebe zeigen. Dieses Zeugnis ist entscheidend (Joh 13,35; 2Kor 5,18-20). Johannes' Ausführungen in V. 7-12 können wie folgt zusammengefasst werden: Liebe hat ihren Ursprung in Gott, sie wurde von seinem Sohn geoffenbart und beweist sich in seinen Gläubigen.

4,13-16 Johannes stellt dem Leser den vierten der fünf Gründe vor, weshalb Christen lieben: weil Liebe die Gewissheit des Christen ist (s. *Anm. zu 3,16-23*).

4,15 Wer nun bekennt. S. *Anm. zu V. 2*. Dies bezieht sich auf die lehrmäßige Prüfung (vgl. V. 1-6; 1,1-4; 2,23).

4,17-20 Johannes nennt dem Leser den fünften Grund, weshalb Christen lieben: weil Liebe im Gericht die Zuversicht des Christen darstellt (s. *Anm. zu 3,16-23*).

4,17 die Liebe ist bei uns vollkommen geworden. Johannes spricht nicht von sündloser Vollkommenheit, sondern vielmehr von reifer Liebe, die sich angesichts des Gerichts durch Zuversicht auszeichnet. Zuversicht ist ein Zeichen reifer Liebe. **gleichwie Er ist, so sind auch wir.** Jesus war Gottes Sohn, an welchem er sich auf Erden erfreute; wir sind Kinder Gottes (3,11) und das Ziel seiner gütigen Gnade. Da Jesus Gott seinen Vater nannte, dürfen auch wir das, da wir in dem Geliebten angenommen wurden (Eph 1,6). In V. 18 wird die gleiche Wahrheit in negativer Form ausgedrückt. Die Liebe, die Zuversicht erzeugt, vertreibt auch Furcht. Wir lieben Gott und verehren ihn, aber wir können uns nicht gleichzeitig aus Furcht vor ihm verbergen und in Liebe zu ihm kommen (vgl. Röm 8,14,15; 2Tim 1,7). Furcht erwartet Qual oder Bestrafung, etwas, das Söhne Gottes nie erfahren werden, da ihnen vergeben wurde.

4,21 Dieser Vers stellt eine Zusammenfassung des 4. Kapitels dar. Man kann Gott nicht lieben, ohne seine Mitgläubigen zu lieben. Die Behauptung Gott zu lieben, ist eine Täuschung, wenn sie nicht von selbstloser Liebe für andere Christen begleitet wird.

5,1-5 Johannes stellt das Thema des siegreichen Lebens vor. Während die Bibel viele Ausdrücke zur Beschreibung dessen benutzt, was Christen sind (z.B. Gläubige, Freunde, Brüder, Schafe, Heilige, Streiter Jesu Christi, Zeugen etc.), hebt Johannes in diesem Kapitel einen bestimmten Begriff hervor: Überwinder (zur Bedeutung des Begriffs s. *vor allem d. Anm. zu 5,4*). Von den vierundzwanzig Stellen, in denen das Wort im NT vorkommt, finden sich allein bei Johannes 21 (vgl. auch Offb 2,7.11.17; 2,26; 3,5.12.21). In diesen Versen tauchen mehrere verschiedene Formen des Begriffs auf, die die siegreiche Natur des Gläubigen betonen.

Der wahre Glaube und seine Früchte

5 Jeder, der glaubt, dass Jesus der Christus ist, der ist aus Gott geboren; und wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist. ² Daran erkennen wir, dass wir die Kinder Gottes lieben, wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten. ³ Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

⁴ Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. ⁵ Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist?

1 geboren 2,29; 3,9; Joh 1,12-13; *liebt* 4,20-21
2 Joh 15,17
3 *halten* Joh 14,15; 2Joh 6; *schwer* Mt 11,30; Ps 119,47; Spr 21,15
4 *überwind.* 4,4 vgl. Offb 2,7,11; 2,17,26; 3,5,12,21; *Glaube* Hebr 11
5 1Kor 15,57; Gal 6,14
6 *Wasser* Joh 4,10,14; Eph 5,26; *Blut* 1,7; Joh 19,34; Hebr 2,14; Geist Joh 15,26

Das Zeugnis Gottes über seinen Sohn

⁶ Er ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist, Jesus der Christus; nicht durch Wasser allein, sondern durch Wasser und Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis gibt, weil der Geist die Wahrheit ist. ⁷ Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins; ⁸ und drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei stimmen überein.

7 *Vater* Mt 3,17; 6,9-13; 17,5; Eph 3,14-15 vgl. 5Mo 33,26-27; Ps 2,4-8; *Wort* Mt 24,35; Joh 1,1,14; 5,24; Offb 19,11-13; Ps 119,89; *Hl. Geist* Joh 15,26; 16,8-15; Apg 2,2-4; 5,32
8 *Geist* Apg 5,32; *Wasser* Joh 3,3,5; Apg 2,38; *Blut* Hebr 9,12,14

5,1, Jeder, der glaubt. Errettender Glaube ist das erste Kennzeichen eines Überwinders. Der Begriff »glauben« vermittelt den Gedanken dauerhaften Glaubens. Gemeint ist, dass wahre Gläubige ihr ganzes Leben lang am Glauben festhalten. Errettender Glaube ist nicht bloße intellektuelle Annahme, sondern dauerhafte Hingabe an Jesus Christus von ganzem Herzen. **Jesus ist der Christus.** Der Gegenstand des christlichen Glaubens ist Jesus, vor allem, dass er der verheißene Messias oder »Gesalbte« ist, den Gott als Erlöser von der Sünde gesandt hat. Jeder, der sein Vertrauen in Jesus Christus als den einzigen Erretter setzt, ist wiedergeboren und folglich ein Überwinder (V. 5). **aus Gott geboren.** Dies nimmt Bezug auf die neue Geburt; es ist das gleiche Wort, das Jesus in Joh 3,7 verwendete. Die Zeitform des gr. Verbs deutet an, dass dauerhafter Glaube die Folge der neuen Geburt ist und daher ihr Beweis. Die Söhne Gottes beweisen die Realität ihrer Wiedergeburt durch den beständigen Glauben an den Sohn Gottes, den Erlöser. Die neue Geburt bringt uns in eine dauerhafte Beziehung zu Gott und Christus. **wer den liebt, der ihn geboren hat, der liebt auch den, der aus Ihm geboren ist.** Liebe ist das zweite Kennzeichen des Überwinders. Der Überwinder glaubt nicht nur an Gott, sondern liebt sowohl ihn als auch seine Mitgläubigen. Ein weiteres Mal finden wir hier die moralische Prüfung.

5,2,3 seine Gebote halten. Johannes erwähnt dies in den beiden Versen zweimal. Gehorsam ist das dritte Kennzeichen eines Überwinders. In diesen fünf Versen verbietet Johannes Glauben, Liebe und Gehorsam untrennbar miteinander. Sie befinden sich in einer gegenseitigen, dynamischen Beziehung, das bedeutet, dass der echte Beweis der Liebe der Gehorsam ist, so wie der echte Beweis des Glaubens die Liebe. Das Wort »halten« vermittelt den Gedanken beständigen Gehorsams (vgl. Joh 8,31,32; 14,15,21; 15,10).

5,3 seine Gebote sind nicht schwer. Im Gegensatz zu den schweren religiösen Überlieferungen der jüdischen Führer (Mt 23,4) ist Jesus' Joch sanft und seine Last leicht (Mt 11,30).

5,4 überwindet. Johannes lässt deutlich erkennen, wer diese Überwinder sind: all jene, die glauben, dass Jesus Gottes Sohn ist, und alles, was damit verbunden ist. Die Überwinder sind alle Gläubigen (vgl. 2,13). Das Wort für »Überwinder« stammt von einem gr. Wort mit der Bedeutung »besiegen«, »den Sieg davontragen«, »überlegen sein« und »siegreiche Kraft«. Das Wort spiegelt eine wirkliche Überlegenheit wider, die zu überwältigendem Erfolg führt. Der Sieg ist offensichtlich; er beinhaltet den Sturz des Feindes, so dass der Sieg für alle sichtbar wird. Jesus verwendete dieses Wort auch, um sich selbst zu beschreiben (Joh 16,33). Da die Gläubigen mit Christus verbunden sind, haben sie an seinem Sieg Teil (Röm 8,37; 2Kor 2,14). Das Wort »überwinden« enthält in der Originalsprache den Gedanken, dass der Gläubige einen dauerhaften Sieg über die Welt hat.

5,4,5 die Welt. Satans weltweites System der Täuschung und Bosheit. *S. Anm. zu 2,15.* Durch Christus und sein Heil ist der Gläubige Sieger (V. 5) über das unsichtbare System des dämonischen und menschlichen Bösen, dessen sich der Teufel bedient, um die Seelen der Menschen für die Hölle fest zu halten. Johannes wiederholt das Überwinden der Welt drei Mal, um es ganz deutlich zu machen. **unser Glaube ... der, welcher glaubt.** Der Glaube an Jesus Christus und die Hingabe

an ihn machen einen Menschen zum Überwinder. Johannes wiederholt diese Wahrheit zu ihrer besonderen Betonung.

5,6-12 Der Begriff »Zeugnis« stellt das Thema dieses Abschnitts dar. Die Passage befasst sich mit dem Zeugnis Gottes und des Heiligen Geistes gegenüber der Welt, hinsichtlich der großen Wahrheit der Gottheit Jesu Christi. Die vorangegangene Bibelstelle (5,1-5) beschrieb Überwinder als solche, die an Jesus als Herrn und Heiland glauben; hier nun stellt Johannes Gottes eigenes Zeugnis vor, um zu bestätigen, dass Jesus der Christus ist (Joh 5,31-37; 8,13-18). Er führt zwei Arten des Zeugnisses auf: ein äußeres (V. 6-9) und ein inneres (V. 10-12).

5,6 Wasser und Blut. Wasser und Blut sind äußere, objektive Zeugen dafür, wer Jesus Christus ist. Sie beziehen sich auf Jesus' Taufe (Wasser) und seinen Tod (Blut). Johannes bekämpft den Dualismus der falschen Lehrer, die behaupteten, dass der Geist Christi den Menschen Jesus verließ, bevor er den Kreuzestod starb (s. Einleitung: Hintergrund und Umfeld). Johannes will aufzeigen, dass Gott die Gottheit Jesu bezeugt hat durch seine Taufe und seinen Tod. **der Zeugnis gibt.** Sowohl das Wort »Zeugnis« als auch »zeugen« leitet sich vom gleichen gr. Wort her und wird in diesem Abschnitt insgesamt neun Mal benutzt. Die Hauptbedeutung ist: »jemand, der ein persönliches und unmittelbares Wissen von etwas hat.« **der Geist ist die Wahrheit.** Johannes hebt nicht länger das apostolische Zeugnis hervor (1,1-4; 4,14), sondern beschreibt das Zeugnis Gottes, dass durch den Heiligen Geist kommt. Da der Geist Gottes nicht lügen kann, ist sein Zeugnis wahr.

5,7 drei sind es, die Zeugnis ablegen. Das atl. Gesetz verlangte »die Aussage von zwei oder drei Zeugen«, um die Wahrheit einer Sache zu bestätigen (5Mo 17,6; 19,15; vgl. Joh 8,17,18; 1Tim 5,19).

5,7,8 im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist ... drei sind es, die Zeugnis ablegen auf der Erde. Diese Worte beziehen sich direkt auf die Dreieinheit und liefern eine genaue Aussage. Die Gesamtheit aller erhaltenen Bibelhandschriften sprechen eher dafür, dass sie nicht im Originalbrief enthalten waren. Sie tauchen in keinem gr. Manuskript vor dem 10. Jhd. n. Chr. auf. Nur acht sehr späte gr. Manuskripte enthalten diese Worte, wobei es sich bei ihnen um eine Übersetzung einer späten Rezension der lateinischen Vulgata zu handeln scheint. Außerdem beinhalten vier der acht Manuskripte die Passage als mögliche andere Lesart, die den Manuskripten als späterer Zusatz in einer Randbemerkung beigefügt wurde. Kein gr. oder lateinischer Kirchenvater zitiert sie, selbst jene nicht, die in Kontroversen über die Dreieinheit verwickelt waren; außer im Lateinischen (nicht das alte Latein in seiner frühen Form oder die Vulgata) sind sie in keiner alten Version zu finden. Auch innere biblische Beweise sprechen gegen ihre Einfügung, da sie die Gedankengänge des Verfassers unterbrechen. Sehr wahrscheinlich wurden die Worte dem Text viel später hinzugefügt. In der Schrift gibt es keinen Vers, der die offensichtliche Realität der Dreieinheit so ausdrücklich angibt, obschon viele Stellen sehr deutlich auf sie schließen lassen. *S. 2Kor 13,13.*

5,8 der Geist und das Wasser und das Blut. Bei Jesu Taufe gaben der Vater und der Geist dem Sohn Zeugnis (s. Mt 3,16,17). Ebenso zeugte sein Tod davon, wer Jesus Christus war (Mt 27,54; Hebr 9,14). Der Heilige Geist bezeugte die Identität Jesu Christi während seines ganzen Lebens (Mk 1,12; Lk 1,35; Apg 10,38).

⁹ Wenn wir das Zeugnis der Menschen annehmen, so ist das Zeugnis Gottes größer; denn das ist das Zeugnis Gottes, das er von seinem Sohn abgelegt hat.

¹⁰ Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat das Zeugnis in sich selbst; wer Gott nicht glaubt, der hat ihn zum Lügner gemacht, weil er nicht an das Zeugnis geglaubt hat, das Gott von seinem Sohn abgelegt hat. ¹¹ Und darin besteht das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. ¹² Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht.

¹³ Dies habe ich euch geschrieben, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, und damit ihr [auch weiterhin] an den Namen des Sohnes Gottes glaubt.

Das Gebet der Kinder Gottes und ihre Haltung zur Sünde

¹⁴ Und das ist die Freimütigkeit, die wir ihm gegenüber haben, dass er uns hört, wenn wir seinem

9 Mt 3,17; 17,5; Joh 5,37
 10 Zeugnis Mt 16,17; Joh 3,33-36; Eph 1,13
 11 Joh 1,4; 14,6; Röm 6,23
 12 V. 13; Joh 3,36; 2Kor 13,5
 13 V. 12; Joh 20,31
 14 Joh 14,13-14; Jak 1,5
 15 Mt 21,22; Phil 4,6-7
 16 Sünde 1,9; Mt 18,15-17; Jak 5,16,20; Tode Mt 12,31; Lk 12,10; 4Mo 15,30-31; Jer 7,16
 17 Sünde V. 16; 3,4
 18 sündigt 3,6,9; Röm 6,17,22; bewahrt Jud 21,24; Böse 2,13-14; 1Pt 5,8-9
 19 sind Jak 1,18; Welt Lk 4,5-6; Eph 2,2

Willen gemäß um etwas bitten. ¹⁵ Und wenn wir wissen, dass er uns hört, um was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir das Erbetene haben, das wir von ihm erbeten haben.

¹⁶ Wenn jemand seinen Bruder sündigen sieht, eine Sünde nicht zum Tode, so soll er bitten, und Er wird ihm Leben geben, solchen, die nicht zum Tode sündigen. Es gibt Sünde zum Tode; dass man für eine solche bitten soll, sage ich nicht. ¹⁷ Jede Ungerechtigkeit ist Sünde; aber es gibt Sünde nicht zum Tode.

¹⁸ Wir wissen, dass jeder, der aus Gott geboren ist, nicht sündigt; sondern wer aus Gott geboren ist, der bewahrt sich selbst, und der Böse tastet ihn nicht an. ¹⁹ Wir wissen, dass wir aus Gott sind, und dass die ganze Welt sich im Bösen befindet. ²⁰ Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den

20 gekomm. V. 6; 3,8; Wahrhaft. Offb 3,7; 6,10; 19,11; erken-
 nen Lk 24,45; 1Kor 2,12; Phil 3,10; Kol 2,2; Jesus Röm 9,5; Tit
 2,13; ewige Joh 11,25

5,10 hat das Zeugnis in sich selbst. Johannes schreibt vom inneren, subjektiven Zeugnis über den Sohn im Herzen des Gläubigen (Röm 8,15,16; Gal 4,6). **hat ihn zum Lügner gemacht.** Die Ablehnung des Zeugnisses Gottes über seinen Sohn ist die äußerste Form der Gotteslästerung, denn sie bedeutet, Gott einen Lügner zu nennen (Tit 1,2; Hebr 6,18).

5,11.12 Dies fasst den Segen des subjektiven Zeugnisses des Gläubigen zusammen – das Leben, das wir in Christus besitzen, welches seinen Ausdruck in der Gnade und Kraft findet, die er alle Zeit für uns bereit hält. Es ist die wichtigste Erfahrung der Erkenntnis Christi im Leben eines Menschen. Leben ist nur in ihm, so dass es ohne ihn unmöglich ist, Leben zu finden.

5,13-21 Johannes schließt seinen Brief, indem er fünf christliche Gewissheiten erläutert, die einen eindrucksvollen Höhepunkt des ganzen Briefes darstellen. Er betont ihre Sicherheit durch den 7-fachen Gebrauch des Wortes »wissen« in diesem Abschnitt.

5,13 Dies. Das bezieht sich auf alles, was Johannes in seinem Brief festgehalten hat. **damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt.** Die Zusicherung des ewigen Lebens macht die erste Gewissheit des Christen aus. Während Johannes sein Evangelium mit der Absicht schrieb, Ungläubige zum Glauben zu führen (Joh 20,31), verfasste er seinen Brief, um Gläubigen die Sicherheit zu vermitteln, dass sie ewiges Leben haben. Der Weggang der falschen Brüder hinterließ Verunsicherung bei den Gemeinden von Johannes (2,19). Er versicherte den Zurückgebliebenen, dass sie wirklich errettet waren, da sie die Fundamente des Glaubens festgehalten hatten (eine richtige Sichtweise über Christus, Gehorsam, Liebe). **ewiges Leben.** Dies bezieht sich in erster Linie nicht auf eine Zeitspanne, sondern auf eine Person (V. 20; Joh 17,3). Ewiges Leben ist die Beziehung zu der Person Jesu Christi sowie der Besitz seines Wesens (wie in V. 11,12).

5,14-17 Erhöhtes Gebet ist die zweite Gewissheit des Christen.

5,14 Freimütigkeit. Hinsichtlich der Bedeutung des Begriffs *s. Anm. zu 3,21*. Christen können mit absoluter Freimütigkeit wissen, dass Gott Gebet erhört, wenn sie sich dem Gnadenthron nahen (Hebr 4,14). **er hört uns.** Das Wort »hören« deutet an, dass Gott die Gebete seiner Kinder hört (Ps 34,16-18), sie aber nicht immer in der Weise erhört, wie sie es möchten. **gemäß seinem Willen.** Dieser Ausdruck bildet den Schlüssel für Gebetserhörungen. Entsprechend seines Willens zu beten, meint ein Gebet, das in Übereinstimmung mit dem ist, was Gott möchte, und nicht was wir uns wünschen, dass er für uns tun möge (Joh 14,13,14). Johannes hat zuvor schon angegeben, dass erhöhtes Gebet auch vom Gehorsam gegenüber Gottes Geboten und dem Vermeiden von Sünden abhängig ist (3,21; Ps 66,18; Joh 15,7; 1Pt 3,7). Da echte

Gläubige Gottes Wort kennen (d.h. seinen Willen) und das ihm Wohlgefällige tun, bestehen sie nicht auf ihrem eigenen Willen, sondern suchen zutiefst den Willen Gottes (Mt 27,39-44).

5,16.17 Johannes illustriert das Beten nach dem Willen Gottes mit dem Beispiel der »Sünde [die] zum Tode« führt. Eine solche Sünde kann jede vorsätzlich geplante und nicht bekannte Sünde sein, die den Herrn veranlasst, das Leben eines Gläubigen zu beenden. Gemeint ist nicht eine spezielle Sünde wie Homosexualität oder Lügen, sondern jede denkbare, die Gottes Nachsicht übersteigt. Unbußfertigkeit und Verharren in der Sünde könnte schließlich als ein Gericht Gottes zum physischen Tod führen (Apg 5,1-11; 1Kor 5,5; 11,30). Fürbittendes Gebet besitzt für jene keine Wirksamkeit mehr, die absichtlich mit erhobener Hand gesündigt haben, d.h. Gottes Zuchtmaßnahme des physischen Todes ist in solchen Fällen unvermeidbar, da er die Reinheit seiner Gemeinde erhalten will (*s. Anm. zu 1Kor 5,5-7*). Die Gegenüberstellung der beiden Aussagen »Sünde zum Tode« und »Sünde nicht zum Tode« lässt erkennen, dass der Verfasser zwischen Sünden unterscheidet, die zum physischen Tod führen können und jenen, die dies nicht nach sich ziehen. Es dient nicht dazu, um eine spezifische Art tödlicher und nicht-tödlicher Sünden zu bestimmen, sondern um deutlich zu machen, dass nicht alle Sünden auf diese Weise von Gott gerichtet werden.

5,18 Der Sieg über die Sünde und den Teufel ist die dritte Gewissheit des Christen (3,9; Röm 6,15-22). **sich selbst.** In den besten Handschriften ist dieses Wort nicht zu finden. Die bessere Lesart aus der Originalsprache ist »bewahrt ihn«, was auf die Tatsache Bezug nimmt, dass Gott den Gläubigen beschützt. **der Böse.** Gemeint ist Satan. **tastet ihn nicht an.** Johannes verwendet dieses Wort nur hier und in Joh 20,17. Das Wort legt die Bedeutung nahe, jemanden »anzufassen« oder zu »ergreifen«, um ihm zu schaden. Da der Gläubige Gott gehört, kann der Teufel nur in seinem Rahmen agieren und darf über das Maß nicht hinausgehen, welches ihm die Souveränität Gottes zuweist, so wie Hiobs Beispiel veranschaulicht (Hi 2,5; Röm 16,20). Obwohl der Teufel die Gläubigen zwar verfolgen, versuchen und anklagen mag, beschützt Gott seine Kinder und begrenzt den Einfluss und die Macht Satans (2,13; Joh 10,28; 17,12-15).

5,19 wir aus Gott sind. Dass Gläubige Gott gehören ist die vierte Gewissheit des Christen. In der Welt gibt es nur zwei Menschentypen: Kinder Gottes und Kinder des Teufels (*s. Anm. zu 3,10*). Man gehört entweder Gott oder dem bösen Weltsystem unter der Herrschaft Satans. Da die ganze Welt dem Teufel gehört, sollten Christen ihre Verunreinigung vermeiden.

Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem 21 Mt 6,24; 1Kor 10,14 ser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.
 Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Die-
 21 Kinder, hütet euch vor den Götzen! Amen.

5,20 Wahrhaftigen. Das Wort steht im Gegensatz zu dem, was falsch oder nur vorgetäuscht ist (vgl. V. 21). **Gott und das ewige Leben.** Dass Jesus Christus der wahre Gott ist, ist die fünfte Gewissheit des Christen. Dieser Vers stellt eine Zusammenfassung des ganzen Johannesbriefes dar. Die größte aller Gewissheiten, die Menschwerdung, garantiert die Sicherheit des Restes. Das ist das lehrmäßige Fundament, dem Liebe und Gehorsam entstammt.

5,21 hütet euch vor den Götzen. Johannes stellt einander die beiden Begriffe »Götzen« und »der wahrhaftige Gott« aus V. 20

gegenüber. Er bezieht sich hier auf die falschen Lehrer, die von den Brüdern weggegangen sind, mit denen sie zuvor in Verbindung standen (2,19). Ihre falschen Überzeugungen und Praktiken sind Götzen, vor denen sich die Leser hüten sollen. Die falschen Lehrer schätzten die weltliche Philosophie höher als Gottes Offenbarung, was durch ihre Verzerrung fundamentaler christlicher Lehren (Glaube, Liebe und Gehorsam) zum Ausdruck kam. Zum Abschluss betont Johannes noch einmal, wie wichtig das Befolgen der Grundlagen des Glaubens ist.